

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Kommt und seht!

Ordensleben zwischen
Tradition und Moderne



PERSPEKTIVEN

Vorstellung unserer
Weggemeinschaft



JUBILÄEN

Gratulationen und
Glückwünsche



Inhalt

Thema

- 4 FÜRSORGLICHE MANAGERIN DES WANDELS!
Ein Tag mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid
- 10 ZWISCHEN ÖKONOMIE UND MENSCHLICHKEIT
Interview mit Generalökonomin Sr. M. Luisa Grün
- 12 GEMEINSAM AUF DEM WEG MIT GOTT
Die Weggemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen

Wir Ehemaligen

- 14 EHEMALIGENTREFFEN an der Nardini-Realschule
und der Fachakademie für Sozialpädagogik

Kinderseite

- 16 KATI WIRD CHEFIN

Meditation

- 18 MEIN LIEBLINGSORT

Südafrika

- 20 WOHIN GEHST DU, SÜDAFRIKA?
Über die aktuelle gesellschaftliche und soziale Situation des Landes

Aktuell

- 23 NAMEN UND NACHRICHTEN
Aktuelles aus unseren Häusern
- 28 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
- 31 TERMINE
- 35 RÄTSEL UND IMPRESSUM



10



20



23

Zwischen Tradition und Moderne

Die ältesten Werke sind an die 900 Jahre alt. Immer wieder, wenn Sr. M. Jakobe etwas Zeit hat und an der kleinen Bücherei im Kloster vorbeikommt, wirft sie einen Blick in die Regale, blättert neugierig in dicken Wälzern, die auf dem Tisch liegen, und liest ein paar Zeilen darin. Einige Titel stammen noch aus der Benediktinischen Zeit (1109-1803). Andere sind aktueller und reichen von theologischen Abhandlungen über traditionelle Biografien von Heiligen bis zu moderneren Standardwerken der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts.

Tradition und Moderne sind es auch, die die Generaloberin in ihren täglichen Aufgaben beschäftigten. Wie gelingt es, einen Orden zukunftsfähig aufzustellen und dabei die Tradition, den Auftrag seines Gründers Paul Josef Nardini, nicht aus dem Blick zu verlieren? Wie können sich die rund 650 Mellersdorfer Franziskanerinnen, die in Deutschland, Südafrika und Rumänien leben, in Zukunft in Kirche und Gesellschaft einbringen? Herausforderungen, die Sr. M. Jakobe Schmid, die vor fünf Jahren von ihren Mitschwestern zur Generaloberin gewählt wurde, spürbar bewegen. Was sie trotz allem zuversichtlich stimmt? Das lesen Sie in unserer Reportage ab Seite 4.



Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kommt und seht...“ (Joh 1,39) - mit den Worten Jesu lade ich alle interessierten Leserinnen und Leser ein, die ähnlich wie die Jünger fragen: Wo wohnt ihr Ordensschwestern? Was macht ihr und was ist der Grund eures einfachen Lebens in Gemeinschaft und ohne eheliche Bindung?



Unsere Gemeinschaft wurde 1855 von dem damaligen Pfarrer von Pirmasens, Dr. Paul Josef Nardini, gegründet. Von Nardini können die lernen, die es vom Anfang ihres Lebens an schwer haben. Nardini war „ungewollt und fühlte sich abgelehnt“, wie er selbst schreibt. Doch er nahm vertrauend auf Gottes Hilfe und mit viel Energie sein Leben in die Hand, studierte und wurde Priester. Als junger Seelsorger erlebte er in Pirmasens die geistige und materielle Not in den Familien, deshalb suchte er Frauen, die ihm helfen sollten, gegen dieses Leid anzugehen.

Sein Auftrag, mitzuwirken an der christlichen Erneuerung des Familienlebens, ist für uns immer noch gültig. Als „Arme Franziskanerinnen von der Heiligen Familie“ wollen wir auch heute den hoch aktuellen Auftrag im Sinne unseres Gründers erfüllen. Mit verschiedenen Angeboten versuchen wir, der jetzigen - auch geistigen - Not zu begegnen, die Familien zu stärken und glaubenden Menschen Hilfe in ihren Fragen zu geben.

Kommt und seht! Das ist unsere Einladung an die Leserinnen und Leser von „Im Blickpunkt“. In unserer Jahresserie 2018 möchten wir Ihnen das Leben und Arbeiten in unserer Ordensgemeinschaft näherbringen. Für diese Ausgabe hat mich die Journalistin Christina Tangerding einen Tag begleitet. Lesen Sie ihren Beitrag ab Seite 4.

Im Namen der Mellersdorfer Schwestern möchte ich Ihnen herzlich danken für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung bei der Erfüllung unseres heutigen Auftrags.

Ihre

Sr. Jakobe Schmid

Sr. M. Jakobe Schmid
Generaloberin



Die Generaloberin hat ein großes materielles und ideelles Erbe zu verwalten. Sr. M. Jakobe Schmid im Refektorium des ehemaligen Benediktinerklosters in Mallersdorf.

Fürsorgliche MANAGERIN DES WANDELS

Seit mehr als fünf Jahren leitet **Sr. M. Jakobe Schmid** als Generaloberin die Gemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen. Zu ihren Aufgaben gehört es, für die rund 650 Ordensfrauen in Deutschland, Rumänien und Südafrika da zu sein und mit der stetig kleiner werdenden Gemeinschaft tragfähige Perspektiven für die Zukunft zu finden.

Text und Fotos: Christina Tangerding



DER ARBEITSTAG DER GENERALOBERIN beginnt an diesem Dienstag im Mai mit einem Gespräch mit der Generalvikarin und den Hausoberinnen. Pünktlich um 08:00 Uhr nehmen die Schwestern an dem runden Tisch im Büro der Generaloberin Platz. Die Vorbereitung für die Gestaltung des Fronleichnamsaltars und Terminabsprachen stehen an, z.B. für die Regensburger Wolfgangwoche. Wer kümmert sich um Blumen, Kerzen, Tücher? Welche Schwester braucht wann welche Schlüssel? Wie viele Schwestern werden gebraucht? Knapp und zielgerichtet klären die Ordensfrauen die anstehenden Punkte. Es folgen einige interne Themen. Nach einer guten halben Stunde verlassen die drei Schwestern den Raum. Um 09:00 Uhr hat die Generaloberin den nächsten Termin, ein Gespräch mit dem Wirtschaftsprüfer. Seit gut fünf Jahren leitet Sr. M. Jakobe Schmid als Generaloberin die Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf. Zusammen mit ihrem Rat (siehe Kasten Seite 9) ist sie verantwortlich für etwa 650 Schwestern in Deutschland, Rumänien und Südafrika. Geboren 1955 in Gmünd im Landkreis Neustadt an der Waldnaab in der nördlichen Oberpfalz trat Maria

Schmid, so ihr weltlicher Name, 1975 in den Orden ein. 1984 legte sie die Ewige Profess ab.

Sr. M. Jakobe machte eine Ausbildung zur Krankenschwester und arbeitete in diesem Beruf im Krankenhaus im oberpfälzischen Roding. Nach einer Weiterbildung zur Pflegedienstleitung war sie nacheinander in Kliniken in Oberbayern und in der Pfalz tätig. 1992 schloss Sr. M. Jakobe eine Ausbildung zur Betriebswirtin ab und war anschließend im jetzigen Nardini-Klinikum mit den Standorten Zweibrücken und Landstuhl in der Geschäftsführung tätig. 2007 wählte das Generalkapitel sie zur Generalvikarin und im Mai 2013 zur Generaloberin.

Ihre Wahl habe unterschiedliche Gefühle in ihr ausgelöst, erzählt Sr. M. Jakobe Schmid. „Man freut sich, dass man das Vertrauen von den Schwestern bekommt, dass sie einem diese Aufgabe zutrauen“, sagt sie. „Das andere ist der große Respekt vor dem Amt und der Verantwortung, die auf einen zukommt.“ Wichtig in ihrem Dienst seien ihr vor allem drei Dinge, so Sr. M. Jakobe: Sie möchte sich das Vertrauen bewahren, das die Schwestern ihr mit der Wahl entgegengebracht haben und weiterhin entgegenbringen. Sie möchte





Eine Besprechung im Büro der Generaloberin. Der Terminplan von Sr. M. Jakobe ist täglich gut gefüllt.

trotz ihrer Leitungsaufgaben eingebunden bleiben in die Gemeinschaft. Und schließlich, für Sr. M. Jakobe die Hauptsache: Sie möchte da sein für ihre Mitschwestern. „Wenn eine Schwester um ein Gespräch oder um einen Termin bittet, habe ich Zeit“, erklärt sie, „vielleicht nicht sofort, aber am selben oder spätestens am nächsten Tag“.

Wie ernst sie diesen Vorsatz nimmt, wird auch beim Gang durch die Klostergebäude und über das weitläufige Gelände des Mutterhauses in Mallersdorf deutlich. Wo Sr. M. Jakobe auf eine Mitschwester oder einen der rund 260 angestellten Mitarbeiter des Klosters trifft, grüßt sie freundlich, hält einen kleinen Plausch oder nutzt die Gelegenheit, um offene Fragen zu klären. Zurückhaltend wirkt sie, kompetent und strukturiert, und zugleich offen und interessiert an den Anliegen der Menschen, denen sie begegnet.

Normalerweise trägt die Generaloberin ihre Ansichten eher nüchtern vor. Bei einigen Themen jedoch reagiert sie emotionaler. Als Sr. M. Jakobe im Gespräch auf ihre bisherige Amtszeit zurückblickt, lässt die 63-Jährige auch Momente Revue passieren, die sie in diesen fünf Jahren besonders

bewegt haben. Viele seien es gewesen, meint sie nachdenklich, und es gebe immer wieder solche Situationen: Wenn Schwestern sich ihr offen und ehrlich anvertrauen; wenn bei Problemen gemeinsam Lösungen gefunden werden. Wenn Schwestern mit ihr über ihren Glauben reden. Und, fügt sie an: „Was mich immer wieder bewegt, ist, wenn eine Schwester in ihrer Sterbestunde ganz bewusst in die Ewigkeit geht.“

Wenn eine Schwester im Sterben liege, so die Generaloberin, sei es ihr „ein Herzensanliegen, mich bei der Schwester persönlich zu bedanken und Abschied zu nehmen.“

Und das geschieht relativ häufig. Etwa drei Viertel der Schwestern sind über 70 Jahre alt. Die Altersstruktur des Ordens ist eine große Herausforderung für die Ordensleitung und für die ganze Schwesterngemeinschaft.

Die Frage, wie sich die Gemeinschaft heute in Kirche und Gesellschaft einbringen kann und wie sie in die Zukunft gehen will, beschäftigt die Mallersdorfer Franziskanerinnen seit vielen Jahren. Deshalb hat sich der Generalrat 2014 entschieden, diese Frage auf breiter Ebene zu thematisieren. Im darauffolgenden Jahr diskutierten zunächst die Gebiets- und dann die Konventoberinnen. Ein Jahr später

”
**Motivation und Ziel
 unseres Lebens
 ist JESUS CHRISTUS.
 Auf sein Leben,
 Sterben und Auferste-
 hen richten wir
 uns aus.**



Sr. M. Jakobe Schmid erklärt die Deckengemälde im ehemaligen Refektorium. Dargestellt sind unter anderem die Gründer des Klosters.

wurden alle ab 1950 geborenen Schwestern in den Denkprozess mit einbezogen.

Intensiv beschäftigten sich die Schwestern mit ihrer Tradition und dem zweiseitigen Auftrag ihres Gründers, des seligen Paul Josef Nardini: „Beitragen zur Erneuerung des Familienlebens“ und „den Armen das Evangelium verkünden durch Werke der Liebe“. Ein weiterer Schwerpunkt der Überlegungen war eine Neubestimmung des eigenen Selbstverständnisses. Dazu heißt es in dem Abschlussbericht, den Generalrätin Sr. M. Rebekka Deiminger über den mehrjährigen Arbeitsprozess erstellte, unter anderem:

„Motivation und Ziel unseres Lebens als Mellersdorfer Franziskanerinnen ist Jesus Christus. Von seinem Leben, Sterben und Auferstehen lassen wir uns prägen und ausrichten. Von seiner Liebe fühlen wir uns beschenkt und gesandt, Jesus Christus den Menschen unserer Zeit erfahrbar zu machen.“

„In den letzten Jahrzehnten [...] gingen uns unter anderem aus Gründen gesellschaftlicher Umstrukturierungen und der Überalterung unserer Gemeinschaft in Deutschland unsere traditionellen caritativen Tätigkeitsbereiche in der vorher sozusagen flächendeckenden Weise verloren. [...] Doch fühlen wir uns

weiterhin unserem Gründer verpflichtet, der wollte, dass wir beitragen zur Erneuerung des Familienlebens. Deswegen bleibt es unser Ziel, in vielfältiger, oft unscheinbarer Weise Familien im Geist des Evangeliums beizustehen. Auch heute möchten wir das umsetzen, was seit 1855 Schwerpunkt unserer Gemeinschaft geworden ist: zu helfen und Leid zu lindern.“

Zur Veranschaulichung ihrer Situation wählten die Schwestern das Bild eines Baumes, eines Baumes mit einem kräftigen Stamm und festen Wurzeln, mit einer großen, weit verzweigten Krone, die welkt und teilweise abgestorben ist, und mit einem kleinen, frischen Trieb.

Für Sr. M. Jakobe Schmid ist der Prozess, den die Mellersdorfer Franziskanerinnen vor vier Jahren begonnen haben, ein wichtiger Schritt hin zu einer notwendigen Neuorientierung der Gemeinschaft. Ihre Aufgabe ist es nun, die Ergebnisse dieses Prozesses Schritt für Schritt umzusetzen. Das heißt zum Beispiel: Konzentration auf weniger Einsatzorte und diese ausgewählten Orte personell und entsprechend ihrer Aufgaben auszustatten, Angebote zu machen für Familien und Alleinerziehende, damit diese miteinander die Freude des Glaubens erleben und teilen können, Angebote





Im Kloster werden auch kunstvolle liturgische Gewänder aufbewahrt. Sr. M. Jakobe im Gespräch mit Sr. M. Helen Kornelx.

für suchende Menschen, damit diese im Glauben ermutigt und gestärkt werden, und für franziskanisch begeisterte und interessierte Jugendliche und Erwachsene, die zur Erneuerung und Verlebendigung der Kirche beitragen wollen. „Wer Interesse hat am Kloster, an Stille, an gemeinsam gelebtem Glauben, der ist herzlich eingeladen“, so Sr. M. Jakobe. „Auch in der Gemeinschaft selbst haben wir eine Verschiebung der Aufgaben“, erklärt sie. „Die Schwestern, die nicht mehr ganz im Beruf eingebunden sind und unsere alten Schwestern sehen das Beten für Menschen in Not, für den Frieden und das Gebet um geistliche Berufe, als ihre Aufgabe an.“

Gezielten Maßnahmen, um Menschen zum Ordensleben zu bewegen, einer Art Personalakquise wie in der Wirtschaft, steht die Generaloberin allerdings kritisch gegenüber. „Grundlage eines Klostersintritts ist Begeisterung für und Berufung durch Christus“, sagt sie. „Da Christus ruft und die Menschen antworten müssen, kann ich nur beten, dass junge Menschen, ob Männer oder Frauen, diesen Ruf Gottes wieder hören.“ Eine Voraussetzung dafür sei, dass „Menschen wieder in die Stille kommen“.

Darin, dass in Deutschland heute viele Menschen, anders als noch vor wenigen Jahrzehnten, in ihren Familien gar nicht mehr mit der Kirche in Berührung kommen, sieht Sr. M. Jakobe kein Hindernis für neue Berufungen. „Der Ruf Gottes ist Voraussetzung, dieser Ruf kann hörende Menschen verändern und zu gläubigen Christen wandeln, die dann vielleicht auch bereit und fähig sind, den Weg der Nachfolge Christi im Ordensstand zu gehen“, sagt sie. „Man muss Gott das nur zutrauen! Das hat sich in der Geschichte immer wieder wiederholt. Warum soll das heute nicht mehr möglich sein?“

Die Generaloberin ist sich der Situation durchaus bewusst, dass junge Frauen, die in den Orden eintreten wollen, fehlen. Die jüngste Mellersdorfer Schwester in Deutschland ist Mitte 20. Dennoch ist Sr. M. Jakobe zuversichtlich, dass in Zukunft wieder Frauen den Weg in die Gemeinschaft finden werden. Sie selbst setzt sich mit aller Kraft für die Schwestern ein, die da sind – etwa 590 in Deutschland, 25 in Rumänien und 40 in Südafrika.

„Die Grundlagen für das Zusammenleben sind die franziskanische Ordensregel und unsere Satzung. Danach zu leben, haben wir uns freiwillig verpflichtet. In diesem Rahmen



kann und darf sich jede Schwester bewegen", erklärt sie. Die Schwestern, das ist der Generaloberin wichtig, sollen sich ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend im Orden einbringen können. Dies gilt auch für die Schwestern, die sich noch einmal verändern wollen. Gemeinsam werden die beruflichen Einsätze besprochen und dann auch umgesetzt. „Es ist ein gutes Miteinander“, so Sr. M. Jakobe.

Ein solches Miteinander prägt auch den Kontakt zu den Niederlassungen in Südafrika und Rumänien. An fest vereinbarten Terminen telefoniert die Generaloberin mit der jeweiligen Gebietsoberin. Dabei werden die anstehenden Themen besprochen. „Mit den modernen Medien ist das gar kein Problem“, sagt Sr. M. Jakobe. „Sollte in der Zwischenzeit etwas sein, bin ich immer erreichbar. Und natürlich können die Oberinnen vor Ort auch bestimmte Entscheidungen treffen.“ Einmal im Jahr reist die Generaloberin zusammen mit der Generalvikarin und dem Superior für gut zwei Wochen in jedes der beiden Länder und besucht dort alle Niederlassungen. Darüber hinaus können sich die Schwestern jederzeit persönlich, per Telefon oder E-Mail an die Generaloberin wenden.

Der Vormittag ist fast vorüber. Sr. M. Jakobe Schmid hat Telefonate geführt und Briefe beantwortet. Ab 10:00 Uhr stehen in der Regel Termine mit externen Personen an, beispielsweise Vertretern von öffentlichen Einrichtungen, kirchlichen Stellen oder aus der Wirtschaft. Um 11:45 Uhr beginnt das Mittagsgebet, anschließend gibt es Mittagessen. Nach einer Pause geht es gegen 13:30 Uhr weiter mit Büroarbeit und Terminen bis 17:45 Uhr. Dann folgen der gemeinsame Rosenkranz, die Vesper und das Abendessen.

Danach erledigt Sr. M. Jakobe liegengebliebene Arbeiten oder nimmt Termine wahr. Wenn sie frei hat, liest sie gerne, vor allem religiöse Bücher oder Krimis, oder sie widmet sich einer besonderen Freizeitbeschäftigung, dem Fußball. „Mit einigen Mitschwestern verfolge ich im Fernsehen meist nur die erste Halbzeit“, erzählt sie schmunzelnd, „die zweite höre ich mir auf meinem Zimmer im Radio an. Gerade die Champions League ist oft so spät.“ Ob die Generaloberin aus dem Stand die Abseitsregel erklären kann? „Ja!“, lacht sie. „Soll ich?“

Später, zurück in ihrem Büro, verweist die Generaloberin auf eine etwa zwanzig Zentimeter hohe Holzskulptur, die auf ihrem Schreibtisch steht. Drei Schwestern in unterschiedlichen Ordenstrachten. Vorsichtig nimmt Sr. M. Jakobe die Skulptur hoch und dreht sie um, so dass der Titel zu lesen ist. „Mallersdorfer Schwestern im Wandel der Zeit“ heißt das 2003 entstandene Werk, das eine ehemalige Mitarbeiterin gestaltet und Sr. M. Jakobe geschenkt hat.

Der „Wandel der Zeit“, ein passendes Bild auch für die Situation des Ordens, in die die Amtszeit von Generaloberin Sr. M.

Jakobe fällt. Und mehr noch: Der stetige Wandel ist ein prägendes Element in der Geschichte der Gemeinschaft. Gegründet vor mehr als 160 Jahren war sie ein Abbild der Gesellschaft von damals. Mit der Gesellschaft, mit den Menschen, die in ihr lebten, veränderte sich auch die Gemeinschaft, und sie veränderte sich weiter – bis heute.

Wegweisend in dieser Situation ist für Sr. M. Jakobe ein Zitat des Ordensgründers, des seligen Paul Josef Nardini. Es ist das Zitat, mit dem auch der Abschlussbericht über den ordensinternen Umdenkprozess endet: „Unser Blick in die Zukunft ist kein einfacher, sondern ein vielfacher. Unser Blick in die Zukunft ist ein Blick auf die uns noch gegebene Lebenszeit, er soll auch ein Blick sein hinüber in die Ewigkeit.“ ■

Wichtige Begriffe

► Das **Generalkapitel** ist die höchste gesetzgebende und beschlussfassende Instanz unserer Ordensgemeinschaft. Es wird alle sechs Jahre von der Generaloberin einberufen. Aufgaben des Generalkapitels sind u.a. die Wahl der Ordensleitung sowie die Beratung zu aktuellen Fragen und Erfordernissen. Ein außerordentliches Generalkapitel kann jederzeit von der Generaloberin mit Zustimmung des Rates einberufen werden.

► Das Generalkapitel wählt die **Generalleitung**; diese setzt sich zusammen aus der **Generaloberin** und dem **Generalrat**. Als Generaloberin ist gewählt, wer die absolute Mehrheit der Stimmen hat. Die Amtszeit der Generaloberin beträgt sechs Jahre. Sie kann für weitere sechs Jahre wiedergewählt werden. Ihr Sitz ist im Mutterhaus der Ordensgemeinschaft. Der Generaloberin obliegt die Gesamtleitung des Ordens. Sie vertritt die Gemeinschaft nach außen in allen kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten.

Zur Leitung der Ordensgemeinschaft steht der Generaloberin der Generalrat zur Seite. Er besteht aus der Generalvikarin und drei Generalrätinnen. Die Generalvikarin ist die Stellvertreterin der Generaloberin und ihre engste Mitarbeiterin. Die Generalrätinnen unterstützen gemeinsam mit der Generalvikarin die Generaloberin in ihrer Arbeit. Die Amtszeit der Schwestern des Generalrates beträgt sechs Jahre. Wiederwahl ist möglich.

► Generalkapitel und Generalleitung bilden die **Ordensleitung**.

► Der **Superior** ist als Stellvertreter des Bischofs verantwortlich für das geistliche Leben der Schwestern. Er steht der Generalleitung in Fragen religiöser, rechtlicher und wirtschaftlicher Art beratend zur Seite.

Zwischen Ökonomie und Menschlichkeit



Franz von Assisi hat sich radikal für die Armen eingesetzt. Mit seiner bescheidenen und anspruchslosen Lebensweise war er Vorbild für viele. Seine Ordensregel von einem „Leben in Gehorsam, in Armut und in eheloser Keuschheit“ bildet noch heute die spirituelle Grundlage für viele, die ihm nachfolgen.

Doch wie wichtig ist einer Ordensgemeinschaft heute das Thema Geld? Im Interview mit ihrer Mitschwester und Chefredakteurin von IM BLICKPUNKT, Sr. M. Romana Zistler, erzählt die **Generalökonomin der Mallersdorfer Schwestern, Sr. M. Luisa Grün**, ob sie und ihre Mitschwester wirklich so arm leben, wie es ihrem Gelübde entspricht. Und wie sich ein Orden eigentlich finanziert.



Wie wichtig ist in einer Ordensgemeinschaft Geld?

Sr. M. Luisa Grün: Wir Schwestern einer Ordensgemeinschaft leben mit und in der Welt. Daher brauchen wir Geld: für unseren Lebensunterhalt, für Wasser, Gas, Strom, usw., außerdem müssen wir unsere Gebäude instandhalten. Darüber hinaus sollen wir uns laut unseren Satzungen bemühen, die Not von Menschen zu sehen und zu lindern. Geld ist somit kein Tabu-Thema, auch wenn wir Schwestern persönlich nicht über Geld verfügen.

Wie arm lebt eine Mallersdorfer Schwester?

Wie gesagt, wir Mallersdorfer Schwestern verfügen persönlich nicht über Geld. Das Geld, das wir verdienen, sofern wir in einem sogenannten Gestellungsvertrag tätig sind, fließt der Ordensgemeinschaft zu. Auch die Verwendung von persönlichen Geldgeschenken sprechen wir mit der jeweiligen zuständigen Oberin ab; allerdings steht uns alles Notwendige für den täglichen Gebrauch zur Verfügung.

Armut betrifft jedoch nicht nur das Geld. Es geht um eine Einfachheit des Lebensstils - ein Zeichen hierfür ist unser Ordenskleid. Auch, dass wir die Oberin bitten, wenn wir etwas Besonderes brauchen und ihr Bescheid geben, wenn wir das Haus verlassen, hängt mit unserem Gelübde der Armut zusammen. Für die Gemeinschaft stehen einige Autos zur Verfügung, die wir je nach Bedarf und in Absprache nutzen können, um nur einige Beispiele zu nennen.

Beim Gelübde der Armut geht es jedoch nicht nur darum, wenig oder irgendetwas nicht zu besitzen. Der tiefere Sinn der Gelübde ist, frei zu werden für unsere Beziehung zum Dreifaltigen Gott. So fordert das Gelübde der Armut jede Schwester auch dazu auf, ihre Beziehungen zu den Mitmenschen oder dem Gebrauch von Medien so verantwortlich zu gestalten, dass sie im Glaubensleben wachsen und reifen kann.

Die einzelne Schwester besitzt nichts, die Ordensgemeinschaft aber sehr wohl. Wie passt das zusammen?

Warum nicht? Ich habe ja bereits erwähnt, dass wir unseren Lebensunterhalt sicherstellen müssen. Dies gilt jedoch nicht nur für das Heute, sondern auch für die Zukunft: Wir sind -

auch vom Kirchenrecht her und Papst Franziskus legt auf diesen Aspekt großen Wert – dazu verpflichtet unsere Altersversorgung sicherzustellen. Das bedeutet, dass wir dafür zu sorgen haben, unsere finanzielle Zukunft zu sichern. Angesichts des zunehmenden Alters der Schwestern und des Mangels an Nachwuchs ist dies immer mehr eine Herausforderung. Hierin sehe ich übrigens eine meiner Hauptaufgaben als Ökonomin.

Wie finanziert sich eine Ordensgemeinschaft? Be- kommt sie Kirchensteuer? Wie verdienen Sie Geld?

Wir sind eine so genannte „sozial caritativ tätige Ordensgemeinschaft“. D.h. wir Schwestern leben in Gemeinschaft, arbeiten aber in Einrichtungen deren Aufgabe es ist, für Kinder, Jugendliche, alte und benachteiligte Menschen zu sorgen. Wir Mellersdorfer Franziskanerinnen waren schon immer schwerpunktmäßig in Einrichtungen fremder Trägerschaft tätig. Dies geschieht auf Basis von so genannten „Gestellungsverträgen“, bei denen das Geld nicht der einzelnen Schwester, sondern der Ordensgemeinschaft zufließt. Allerdings sind nur noch wenige Schwestern in „Gestellung“. Wir spüren mittlerweile deutlich, dass diese Einnahmequelle zunehmend wegfällt. Viele Schwestern sind auf Grund ihres Alters entweder noch ehrenamtlich tätig oder leben in unserem Schwesternaltenheim St. Maria in Mellersdorf. Da wir für unsere Schwestern in die Rentenversicherung einzahlen, fließt für viele Schwestern, bereits eine Rente. Für unsere pflegebedürftigen Schwestern erhalten wir Geld aus der Pflegekasse. Außerdem gibt es viele Spender, die die Arbeit von uns Mellersdorfer Schwestern finanziell unterstützen. Die Ordensgemeinschaft ist für ihre finanzielle Absicherung vollkommen selbst verantwortlich. Gelder aus der Kirchensteuer erhalten wir keine.

Auch kirchliche Einrichtungen müssen sich heute wirtschaftlichen Erwägungen stellen, wenn sie für die Zukunft gewappnet sein wollen. Wie groß ist Ihr täglicher Spagat zwischen Ökonomie und Menschlichkeit?

Richtig, wirtschaftlich zu denken ist in der heutigen Zeit ganz wesentlich – auch in einer Ordensgemeinschaft. Daher war es mir wichtig, für meine Aufgabe als Ökonomin eine fundierte Ausbildung zu durchlaufen, so dass ich zu Beginn meiner Zeit in Mellersdorf an der Fern-Uni Hagen Wirtschaftswissenschaften studiert habe. Im Alltag bin ich

bezüglich wirtschaftlicher Überlegungen immer wieder gefordert. Da geht es nicht nur darum, beim Einkauf darauf zu achten, dass das Preis-Leistungsverhältnis stimmt. Auch müssen Verträge so ausgestaltet sein, dass sie uns Mellersdorfer Schwestern gerecht werden. Und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten wir einen Arbeitsplatz bieten, an dem sie uns gerne ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, aber wir verlangen auch, dass sie für ihren Arbeitslohn Leistung erbringen. Die Verquickung von Ökonomie und Menschlichkeit fordert uns also täglich neu – und das ist auch spannend.

In großen Wirtschaftsunternehmen gibt es Aufsichtsräte und Vorstände, die darüber entscheiden, wie erfolgreich ein Unternehmen geführt wird. Wer sagt, ob Ihre Arbeit erfolgreich ist? Und wo- von hängt es ab?

Ich weiß nicht, ob hier „Erfolg“ der richtige Ausdruck ist. Mit zu meinen Aufgaben gehört es, einmal im Quartal der Generaloberin die aktuellen Zahlen der Ordensgemeinschaft vorzulegen. Dies ist wichtig, da die Generaloberin gemeinsam mit dem Generalrat über notwendige Investitionen entscheidet. Außerdem ist jeden Monat die Zahlung der Löhne und Gehälter für unsere Mitarbeiter in unserem Mutterhaus und unseren Einrichtungen fällig. Da ist von mir immer wieder Weitblick gefordert, dass die erforderlichen Mittel zum entsprechenden Zeitpunkt auch liquide sind.

Für Ihre Arbeit in den verschiedenen sozialen Ein- richtungen und Projekten, aber vor allem auch in Rumänien und Südafrika, sind Sie auf Spenden ange- wiesen. Erfährt jeder Spender, was mit seinem Geld passiert?

Jeder Spender erhält von der Ordensleitung gemeinsam mit der Zuwendungsbestätigung ein Dankschreiben. Die Spenden werden an die Schwestern in Rumänien und Südafrika weitergeleitet, wo sie für verschiedene soziale Projekte verwendet werden. Die Spender erhalten dann zusätzlich noch ein Schreiben von der verantwortlichen Schwester in Rumänien bzw. Südafrika mit einem kurzen Bericht über das jeweilige Projekt. Viele unserer Spender erhalten außerdem Informationen über laufende oder geplante Projekte durch unsere Ordenszeitschrift „Im Blickpunkt“. Als Dank erhalten unsere Spender jedoch nicht nur einen Brief, sondern wir Schwestern beten auch in den Anliegen unserer Gönner. ■

”
**WIRTSCHAFTLICH
zu denken ist in der
heutigen Zeit ganz
wesentlich – auch in
einer Ordensgemein-
schaft.**

Gemeinsam auf dem Weg mit Gott



Das Miteinander von Laien und Ordensgemeinschaften hat in der franziskanischen Geschichte eine lange Tradition. Um auch in Zeiten stetig sinkender Mitgliederzahlen das Erbe des heiligen Franziskus weiterzutragen, gründeten die Mallersdorfer Schwestern vor vier Jahren eine sogenannte **Weggemeinschaft**, ein geistliches Miteinander zwischen Laien und Mallersdorfer Franziskanerinnen.

Text: Sr. M. Romana Zistler



IN WENIGER ALS 50 JAHREN ist die Zahl der Ordensfrauen in Deutschland um mehr als 80 Prozent gesunken. Heute sind die meisten Schwestern mehr als 65 Jahre alt. Junge Menschen können sich kaum noch vorstellen, als Ordensschat zu leben. Für viele Gemeinschaften stellt sich daher die Frage: Wie kann das Charisma des Ordens lebendig bleiben und weitergetragen werden? Wie lassen sich das Heute und das Morgen im Orden gestalten?

Miteinander auf den Spuren von Franziskus

Wir Mallersdorfer Schwestern orientieren uns dabei an der franziskanischen Geschichte. Dort hat das Miteinander von Ordensgemeinschaften und Laien bereits eine lange Tradition. Bis heute gibt es viele Menschen, die sich vom franziskanischen Denken und Handeln begeistern lassen und dies als ihre je eigene Berufung in ihrem Lebensumfeld umsetzen. Auch unsere Spiritualität ist vom franziskanischen Denken und Handeln geprägt. Warum also nicht ein Miteinander?

Deshalb bieten wir Menschen, die sich zur Nachfolge Christi in den Spuren des heiligen Franziskus berufen wissen, an, mit uns in einer Weggemeinschaft zu leben und so die Frohbotschaft Jesu Christi und unsere franziskanische Spiritualität lebendig werden zu lassen.

Diese sogenannte Weggemeinschaft richtet sich an Frauen und Männer,

- die in ihrer jeweiligen Lebenssituation an der Erneuerung der Kirche mitwirken wollen und bereit sind, Verantwortung für den Frieden zu übernehmen,

- die auf die Herausforderungen und Fragen unserer Zeit Antworten suchen aus der Frohbotschaft Jesu Christi,
- die sich lenken und leiten lassen vom Wort Gottes.

Vier Mitglieder wurden bereits offiziell in die Weggemeinschaft aufgenommen, weitere sechs bis acht Interessentinnen nehmen darüber hinaus an den Treffen teil. Seitens der Ordensgemeinschaft kümmern sich Sr. M. Manuela Hegenberger und Sr. M. Natale Stuißer um die Organisation und Betreuung.

Laien tragen Anliegen des Ordens mit

Am letzten Sonntag im Monat treffen sich die Mitglieder und Interessierte zu einem geistlichen Impuls und Austausch über ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen. Desweiteren wird das Glaubenswissen und das Wissen um das franziskanische Welt-, Gottes- und Menschenbild vertieft und zugleich kann man als Gemeinschaft zusammenwachsen. Abschluss des nachmittäglichen Treffens ist das gemeinsame Vespergebet mit der Ordensfamilie.

Die Laien nehmen an den besonderen Aktivitäten und Anlässen der Ordensgemeinschaft teil und helfen nach ihren Möglichkeiten mit. Sie orientieren sich an den Gebetszeiten der Schwestern und tragen ihren jeweiligen Lebensumständen entsprechend das tägliche Beten der Schwestern mit. Dazu erhalten sie ein vereinfachtes, stark gekürztes Stundengebetbuch. In der ihnen möglichen Form tragen sie Mit-sorge und Mitverantwortung für die Aufgaben und Anliegen der Ordensgemeinschaft und der Weggemeinschaft, leben aber weiter in ihrem üblichen Alltag und Lebensumfeld.

Als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zur Weggemeinschaft der Mallersdorfer Schwestern tragen die Mitglieder eine verkleinerte Brosche der Mallersdorfer Schwestern in Form einer Anstecknadel. Die Schwestern verstehen sich als Wegbegleiterinnen, die teilhaben und teilnehmen an dem, was die einzelnen Mitglieder der Weggemeinschaft bewegt. Sie nehmen deren Anliegen mit in ihr Beten.

Bei der Aufnahme geben die Mitglieder eine Bereitschaftserklärung ab, dass sie ihr Leben im Sinne der franziskanischen Spiritualität gestalten wollen. Um in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden, sind drei Schritte erforderlich: eine etwa zweijährige Phase des Kennenlernens mit Einführung in die franziskanische Spiritualität, die schriftliche Bitte um Aufnahme und schließlich die endgültige Aufnahme durch Ablegen der Bereitschaftserklärung. Die Mitgliedschaft in der Weggemeinschaft begründet weder rechtsverbindliche Ansprüche an die Ordensgemeinschaft noch Verpflichtungen gegenüber der Ordensgemeinschaft. ■

”

Das Kloster Mallersdorf war für mich schon lange mein Ort zum Auftanken, Nachdenken und Beten, ein richtiger Kraftort, von dem ich nach Glaubenstagen oder Familienwochenenden immer mit neuen Impulsen gestärkt in meinen Alltag zurückgekommen bin. Nun Teil der Weggemeinschaft sein zu dürfen, ist für mich ein Geschenk, für das ich sehr dankbar bin.

Unsere Weggemeinschaft besteht nicht nur aus den Treffen und Aktivitäten, auf die ich mich jedes Mal sehr freue, sondern es geht darum, franziskanische Spiritualität und Werte jeden Tag neu zu leben, auch wenn ich wieder zuhause bin. Und da ist es schön zu wissen, dass da immer ein Band besteht: Ich bin allein beim Gebet in München und dennoch verbunden mit der Weggemeinschaft und den Mallersdorfer Schwestern.

Bei den Treffen im Mutterhaus lasse ich mich gerne immer wieder von franziskanischer Spiritualität, Fröhlichkeit und Offenheit anstecken. Diese mitzunehmen und hinauszutragen in meine Umgebung, ist für mich Ansporn und Aufgabe zugleich. Ich wünsche mir, dass unsere Weggemeinschaft und unsere Verbundenheit mit den Mallersdorfer Schwestern weiterwächst, mit vielen neuen Weggefährtinnen und Weggefährten.“

Ariane Roidl lebt mit ihrer Familie in München. Die Mutter von drei Kindern ist als Projektmanagerin tätig. Über eine Ordensschwester, die lange in München tätig war, entstand der Kontakt zur Weggemeinschaft.

”

Als Kind wollte ich immer Klosterschwester werden. Aber mein Leben verlief anders. Doch nach dem Abschluss meines Familien- und Berufslebens wurde mein Traum wieder in mir lebendig. Spirituelle Bücher wurden zum Hobby. Das tägliche Evangelium zu lesen und zu meditieren wurde zu einem Ritual. Ich kam immer tiefer in den Glauben hinein, sodass der innigste Wunsch in mir entstand, einem Kloster anzugehören. Durch einen Zeitungsartikel wurde ich auf das Kloster Mallersdorf aufmerksam, das eine weltliche franziskanische Weggemeinschaft gründen wollte. Ich bewarb mich und bereitete mich vier Jahre auf die Aufnahme vor. Am 4. März 2018 wurde ich in die Weggemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf aufgenommen. Dieser Tag war ein großartiges Geschenk. Mein Kindertraum ist in Erfüllung gegangen.“

Hildegard Steimer ist gelernte Einzelhandelskauffrau. Von der Weggemeinschaft erfuhr sie über einen Zeitungsbericht. Die zweifache Mutter und mehrfache Großmutter lebt in der Nähe von Mallersdorf. Sie ist verwitwet.

Wir Ehemaligen!

EHEMALIGE
der Fachakademie
für Sozialpädagogik

Rückblick mit Freude und Dankbarkeit

GEFÜHLT IST ES SEHR LANGE HER, dass wir im Jahr 2015 an der Fachakademie den Abschluss zur Erzieherin gemacht haben. Und doch sind erst drei Jahre vergangen. Trotzdem waren wir neugierig, was aus den Klassenkameradinnen unserer Klasse Büchl-Winkler geworden ist und wie es ihnen geht.

Die Vorfreude auf unser Klassentreffen Ende April war groß, und schon die Hinfahrt nach Mallersdorf ließ für manche von uns alte Erinnerungen über den Schulweg wieder hochleben – mit einem lachenden Auge, weil aus schulischer Sicht kein Leistungsdruck mehr besteht, aber auch einem weinenden Auge, weil wir alle sehr gerne auf unsere Schulzeit zurückblicken.

Das große Wiedersehen begann, ganz wie in alten Zeiten, im „Filmraum“ (warum der so heißt, weiß kein Mensch) der Fachakademie. Wie früher trafen wir uns dort im für Erzieherinnen typischen Stuhlkreis – und konnten uns ein Schmunzeln nicht verkneifen.

In der Runde konnte die erste Neugierde gestillt werden, denn jede erzählte kurz, wie sich ihr Leben bis zum jetzigen Zeitpunkt entwickelte, sowohl beruflich als auch privat. Im Namen aller Klassenkameradinnen können wir sagen, dass der kleine Moritz definitiv das schönste „Highlight“ für uns alle war. Es gibt nämlich schon eine Mami unter uns. Und weitere werden wohlmöglich bald folgen.

Als alle berichtet hatten, führte uns Sr. M. Thekla Dietl durch die neu renovierten Räumlichkeiten der Schule. (Saniert wurde ab dem Zeitpunkt als wir die Schule verlassen haben – das gab uns schwer zu denken!) Die Fachakademie ist ein Schmuckstück geworden, das sich wirklich sehen lassen kann. Auf unserer Besichtigung entdeckten wir doch tatsächlich noch einige Kunstwerke aus unserem Kurs, die das Schulhaus nach wie vor verschönern. Schön, dass noch Spuren von uns zurückgeblieben sind!

Bei einem selbst angerichteten Buffet konnten wir weitere Neuigkeiten austauschen. Wie in alten Zeiten trafen wir uns dazu im Brotzeitstüberl. Erst nach Einbruch der Dunkelheit verließen die letzten das Schulgebäude.

Wir können sagen: Die Zeit an der Fachakademie hat uns alle in einer guten Weise geprägt. Sie hat uns wertvolle Erfahrungen für die Zukunft mitgegeben und lässt uns glücklich auf die vergangene Zeit, aber auch mit Vorfreude auf die kommenden Herausforderungen blicken.

Katrin Häusler und Verena Stier



Vor drei Jahren schlossen sie ihr Studium an der Fachakademie für Sozialpädagogik ab, jetzt trafen sie sich wieder: die Schülerinnen der damaligen Klasse Büchl-Winkler.

Wiedersehen nach elf Jahren

EHEMALIGE
der Nardini-
Realschule



DAS TREFFEN UNSERER KLASSE 10 a des Abschlussjahrgangs 2007 wurde durch eine traurige Nachricht überschattet. Die damalige Klassenleitung Sr. M. Irina Gerbig war wenige Tage vor dem Treffen verstorben. Sr. M. Irina wird uns allen durch ihre geduldige und freundliche Art in Erinnerung bleiben.

Unser Programm begann mit einer Schulführung unter der Leitung von Sr. M. Romana Zistler. Fast alle Schülerinnen der damaligen Klasse waren gekommen. Zu Beginn wurde der Musikraum besichtigt, der als Probenraum der Schulbläser als auch zum Musikunterricht genutzt wird. Der Rundgang führte weiter über den Kunst- und den Chemiesaal. Die speziellen Gerüche der beiden Räume riefen bei den meisten von uns sofort viele Erinnerungen hervor.

Anschließend bestaunten wir die Verwandlung des Obergeschosses der Schule, wo beispielsweise die Arbeitsräume für ISA (individuelles selbständiges Arbei-

Seit ihrem Abschluss 2007 hat sich an der Nardini-Realschule viel getan. Sr. M. Romana Zistler führte die Ehemaligen durch ihre alte „Wirkungsstätte“.

ten) untergebracht sind. Die neu gestalteten Räumlichkeiten kannten viele von uns noch als Schlafräume. Der Rundgang wurde durch Informationen und Fragen zum aktuellen Schulleben abgerundet. Zum Ausklang trafen wir uns zum gemütlichen Beisammensein im Klosterbräustüberl. Interessiert wurden die kurzen Vorstellungsrunden der Ehemaligen verfolgt. Beeindruckt stellten wir fest, dass von Betriebswirtinnen über Krankenschwestern und Ingenieurinnen alle ihren beruflichen Werdegang mit Hilfe der ausgezeichneten Schulbildung an der Nardini-Realschule erfolgreich gestartet hatten. Wir bedanken uns herzlich bei allen unseren Mitschülerinnen und bei Sr. M. Romana!
Stefanie Eichstetter und Stephanie Amann

Liebe Kinder,

fast jedes Kind möchte gern mal Chef oder Chefin sein. Befehle zu geben und sich von anderen bedienen zu lassen ist angenehm. Oder?

Kati war für eine Nacht Chefin und erzählt, wie sie diese Nacht erlebt hat.

Überlege beim Lesen: Wie würdest du in Katis Situation handeln?

Niemand kann nichts und niemand kann alles. Jede und jeder von euch kann vieles

gut. Es ist wichtig, sich das ab und zu selbst zu sagen. Denke mal nach:

Was kannst du gut? Ich wünsche euch, dass ihr euch über eure Talente freut.

Und ich wünsche euch Menschen, die euch bei dem unterstützen, was ihr nach und nach lernen müsst. Vielleicht kennt ihr das Sprichwort

„Man lernt nie aus“. Stimmt!

Eure Schwester Thekla

Kati wird Chefin

Oft sprechen die Mäusekinder in der Schule von ihren Ausflugserlebnissen auf dem Klosterspeicher. Sie betteln: „Kati, nimm uns nachts mit zu dir nach Hause!“ „Nein!“, mischt sich die Mäuse-Lehrerin ein: „Am Tag nach dem Ausflug seid ihr in der Schule eingeschlafen! Ich erlaube es euch nur in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Kati, du kennst dich aus. Du bist die Chefin!“ Kati ist stolz.

Am Samstagabend zieht die Mäuse-Klasse los. Stolz huscht Kati voraus. Sie bestimmt, in welcher Reihenfolge die anderen durchs Mauerloch schlüpfen. Auf dem Weg zum Speicher darf keine Maus aus der Reihe tanzen. Dort angekommen erwarten sie drei Schüsseln mit Brot, Käse und Speck. Daneben sind sieben Teller gestapelt. Alle stürzen sich auf die Leckerbissen. „Halt!“ ruft Kati. „Pforten weg! Kommt sofort zum Kreis! Ich bin die Chefin. Ich verteile die Aufgaben“. Die Mitschülerinnen stutzen. So kennen sie Kati nicht.

„Leni, du nimmst die Teller vom Stapel und stellst sie zum Kreis!“

„Hanni und Liesi, ihr verteilt die Brot-, Käse- und Speckwürfel gerecht in die Teller!“



„Finni, du singst nach dem Essen ein Schlaflied!“

„Gabi, du überlegst Übungen auf dem Balken und turnst vor!“

„Franzi, deine Aufgabe ist eine Vorlesestunde!“

Schüchtern zeigt Leni ihr verletztes Pfötchen. Mit dem kann sie nicht aufdecken. Kati schaut nicht hin. „Nun fangt schon an!“, pfeift sie.

Mühsam nimmt Leni die Teller vom Stapel. An jedem hinterlässt sie eine Blutspur. Hanni und Leni schwitzen beim Verteilen der Speise. Mathe ist ihre Schwäche! Finni übt in einer Ecke „Schlaf, Mäuschen, schlaf“. Sie hält sich die Ohren zu so falsch klingt es. Gabi schaut ängstlich zum Balken hinauf. Sie ist nicht schwindelfrei. Franzi hat eine alte Zeitung gefunden. Sie kann den fremden Text nicht lesen. Kati beobachtet aus sicherer Entfernung wie sich

die Mitschülerinnen plagen. Sie hat frei. Chefin ist der schönste Beruf!

Die Mäusekinder sitzen vor ihren Tellern. Die roten Flecken halten sie für Tomatensoße. Es kommt zu einem heftigen Streit. Die Brot-, Käse- und Speckwürfel sind ungerecht verteilt. Das Schlaflied hat sie aufgeregt und nicht beruhigt. Die Turnstunde beginnt mit einem Unfall. Gabi stürzt bei den ersten Balancierschritten in die Tiefe. Weil die anderen meinen, dies sei eine Turnübung purzeln sie hinterher. Die Vorlesestunde wird zur Stotterstunde. Franzi stottert irgendetwas aus der alten Zeitung.

Kati wird wütend. Ihr fehlen die Worte. Sie war eine gute Chefin und hat sich um alles gekümmert.

Endlich ist es Morgen. Bedrückt und enttäuscht schlüpfen die Mäuse ins Freie und jede verschwindet in ihrem Mau-seloch. Die Lehrerin merkt sofort: Da stimmt etwas nicht! Die Schülerinnen sitzen mit gesenktem Kopf vor ihr. Kati weicht ihrem Blick aus. „Nicht ausgeschlafen? Die Nacht auf dem Speicher was sicher schön“, sagt die Lehrerin. „Nein!“, ruft Leni. „Ich musste mit meiner verletzten Pfote den Tisch decken!“ Die Beschwerden prasseln auf die Lehrerin ein. Kati möchte im Boden versinken. Sie hat doch nichts falsch gemacht! An alles hat sie gedacht. Die Lehrerin geht zu ihr hin. Nur für Kati hörbar sagt sie: „Komm nach der Schule zu mir.“

Erst fragen, dann entscheiden

Kati kommt. Ihr Herz klopft. Bestimmt wird sie jetzt ausgeschimpft. Ruhig ermuntert sie die Lehrerin: „Erzähl mal, Kati, wie war das für dich, die Chefin zu sein?“ Kati



erzählt alles genau und dass es schön war nichts zu tun, nur zu bestimmen. „Im Kloster“, erzählt Kati „gibt es auch so eine Chefin. Und alles klappt. Jede Schwester hat ihre Aufgabe. Jede Schwester weiß, was sie zu tun hat. Jede ist froh und zufrieden.“ „Wenn die Schwestern froh und zufrieden sind“, meint die Lehrerin, „dann können und lieben die Schwestern ihre Arbeit. Sie macht ihnen Freude. Aber sicherlich mussten sie ihre Arbeit auch lernen. Du hast die anderen Mäuse, ohne zu überlegen, was sie können, einfach eingeteilt. Frage beim nächsten Mal, wer welche Aufgabe übernehmen kann. Du musst nicht alles selbst entscheiden. Außerdem kannst du mich immer um Rat fragen. Ich bin mir sicher, dass das die Klosterchefin auch so macht“.

Kati strahlt. Sie hat verstanden. Jetzt weiß sie: Chefin zu sein, muss und kann man lernen!

SPIEL MIT!

Was kann ich besonders gut?

Jedes Kind schreibt auf einen Zettel den Satz: „Das kann ich gut.“ Das ist die Überschrift für eure Stärken-Zettel! Nehmt euch Zeit und überlegt, was ihr besonders gut könnt, was eure Stärken und Talente sind, und schreibt es auf euren Zettel. Dann faltet ihr die Blätter zusammen. Sammelt sie ein und mischt gut durch. Jedes Kind zieht einen Zettel. Dann lesen alle Kinder der Reihe nach den Zettel vor, den sie gezogen haben. Findet nach jedem Vorlesen heraus, wessen Zettel es war. Wer seinen eigenen Zettel gezogen hat, liest einfach, ohne sich etwas anmerken zu lassen, die eigenen Stärken vor.





Foto: Christina Tängending



IM BLICK
PUNKT

Suche beständig
bei allem
Rückblick
vorwärts
zu sehen und
es besser zu
machen.

Paul Josef Nardini



Mein Lieblingsort

Blick ins fröhliche Laabertal.
Auf der kleinen Bank auf dem
Gelände des Mutterhauses in Mallers-
dorf oberhalb des Alten- und Pflege-
heims St. Maria verbringt Generaloberin
Sr. M. Jakobe Schmid gerne ein
bisschen Zeit. Die Ruhe des Ortes lädt
zum Nachdenken und Innehalten in
einem oft vollen und von Terminen
gefüllten Alltag ein.

Wohin gehst du, Südafrika?

Fünf Schwestern aus Deutschland, die in südafrikanischen Einrichtungen der Mellersdorfer Schwestern tätig sind, waren Anfang Mai bis Mitte Juli auf Heimaturlaub im Mutterhaus. Aus diesem räumlichen Abstand heraus beschreiben sie die aktuelle gesellschaftliche und soziale Situation in ihrem Einsatzland, 24 Jahre nach dem Ende der Apartheid.

Text: Sr. Dr. M. Ellen Lindner



Rund 30 Millionen Südafrikaner führen derzeit ein Leben unterhalb der Armutsgrenze, arbeiten als Haushalts- oder Putzhilfen und als Gärtner in weißen Haushalten.

Vision „Regenbogennation“

Nach dem Wunsch von Desmond Tutu, anglikanischer emeritierter Bischof von Kapstadt und Friedensnobelpreisträger, sollte Südafrika ab 1994 eine „Regenbogennation“ sein, eine bunte Gesellschaft aus verschiedenen ethnischen Gruppen, die friedlich und harmonisch zusammenleben. Das war auch die Vision des großen Freiheitskämpfers, Friedensnobelpreisträgers und ersten demokratischen Präsidenten Südafrikas Nelson Mandela. Wenngleich es gelungen ist, ein gemeinsames Nationalgefühl zu schaffen, so ist man vom Ideal der multi-kulturellen Gesellschaft noch weit entfernt.

Niedrige Löhne

Regierungsstatistiken zufolge hatten 2006 rund 66 Prozent der Südafrikaner ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 500 Rand (etwa 35 Euro) pro Monat und lebten damit unterhalb der südafrikanischen Armutsgrenze. Acht Prozent lebten sogar von weniger als 80 Rand (etwa 5,50 Euro) pro Monat. Zurzeit wird die Armutsgrenze bei 992 Rand (etwa 66 Euro) pro Person und Monat gezogen.

Ein Großteil der als beschäftigt geltenden Schwarzen arbeitet als Haushaltshilfe, Putzfrau oder Gärtner in weißen Haushalten. Die Einkommen für diese Tätigkeiten liegen in der Regel bei weni-

ger als 2.000 Rand (etwa 135 Euro) im Monat, in ländlichen Regionen weniger. Eine vierköpfige Familie kann auch mit 10.000 Rand (etwa 670 Euro) monatlich nur ein recht bescheidenes Leben führen. Dies zeigt, dass die Armut nach wie vor gravierend ist. Derzeit leben über 30 Millionen Südafrikaner in Armut. Dabei sind die Einkommensunterschiede zwischen Schwarzen und Weißen so groß wie in kaum einem anderen Land der Welt.



Ein marodes Bildungssystem trifft vor allem die Jüngsten. Das Leistungsniveau ist stetig rückläufig.

Hohe Arbeitslosigkeit

Ähnlich dramatisch sieht es mit den Arbeitslosenzahlen aus. Sie beziehen sich auf die schwarze Bevölkerung. Offiziell liegt die Arbeitslosenquote bei etwa 27 Prozent (Januar 2018). Unabhängige Quellen gehen von 35 bis 40 Prozent aus. Besonders schwierig ist die Situation in den ehemaligen Homelands, den Gebieten, die während der Rassentrennung den Schwarzen zugewiesen worden waren. Weil es dort kaum Arbeitsmöglichkeiten gibt, treibt es viele Menschen in die Städte, wo die Townships, die Wohnsiedlungen der Schwarzen und Farbigen, weiterwachsen.

Mehr als sieben Millionen Aidskranke

Südafrika hat ein Aids-Problem von katastrophalem Ausmaß. Nach Angaben von UNAIDS und Weltgesundheitsorganisation aus dem Jahr 2017 sind knapp 18 Prozent der 15- bis 49-jährigen Südafrikaner HIV-positiv. In der Gesamtbevölkerung sind es 12,6 Prozent. Dies bedeutet: Mehr als 7,1 Millionen Südafrikaner leben mit dem HI-Virus. Zum ganz überwiegenden Teil sind die Infizierten Schwarze. Tausende Kinder sind verwaist und leben in Kinder-Familien ohne Eltern. Obwohl Südafrika das größte antiretrovirale Behandlungsprogramm der Welt anbietet, eine Therapie, die die Virusvermehrung im Kör-

”
Das
BILDUNGSSYSTEM
weist gravierende
Mängel auf. So sind
80 bis 90 Kinder
pro Klasse nicht
selten.

per verlangsamen und den Ausbruch der Krankheit verzögern kann, nahmen 2016 nur 56 Prozent aller infizierten Erwachsenen die entsprechenden Medikamente ein.

Probleme im Bildungssystem

Das Bildungssystem des Landes weist gravierende Probleme auf. Für ländliche Schulen und Schulen in Townships stehen nur geringe Mittel zur Verfügung. Die Gebäude sind meist in einem desolaten Zustand. Die Klassen sind überfüllt, 80 bis 90 Kinder pro Klasse sind nicht selten. Die meist geringeren schulischen Vorerfahrungen der Township-Kinder, vor allem der Mangel an Englisch-Kenntnissen, führte in den vergangenen Jahren zu einem steten

Rückgang des Leistungsniveaus an den staatlichen Schulen. Um auch sozial benachteiligten Kindern den Abschluss an höheren Schulen zu ermöglichen, wurden die Anforderungen reduziert.

An den Staatsschulen fehlt es zudem an Lehrern. Diese werden in Südafrika sehr schlecht bezahlt. Eltern, die es sich leisten können, schicken ihre Kinder lieber auf eine Privatschule. Weiße Kinder bilden dort daher die große Mehrheit.

Auch an den Hochschulen fehlt es erheblich an Geld und mittlerweile auch an Personal. Das unselige Programm der „Affirmative Action“, gesellschaftspolitische Maßnahmen, die der Diskriminierung sozialer Gruppen durch gezielte Vorteilsgewährung entgegenwirken sollen, führte dazu, dass viele qualifizierte weiße Hochschullehrer per Abfindung aus den Hochschulen gedrängt und ihre Positionen anschließend durch schwarze Bewerber ersetzt wurden. Südafrika verlor auf diese Weise viele hochqualifizierte Akademiker, vor allem Ärzte und Ingenieure, die vorwiegend nach Großbritannien, Australien und Neuseeland auswanderten.

Viel Gewalt

Obwohl die Lebensqualität in Südafrika generell besser ist als in den meisten anderen afrikanischen Ländern, gibt es hier eine der höchsten Kriminalitätsra-



Auf Urlaub daheim im Mutterhaus: Sr. M. Richlinde Schmid, Sr. M. Diane Schramml, Sr. M. Christin Gruber, Sr. M. Ellen Lindner (v.l.) und Sr. M. Edith Hassler (sitzend), hier zusammen mit Generalrätin Sr. M. Catherine Brucker (stehend, 2.v.r.) und Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (rechts).

ten der Welt. Jeden Tag werden Haus-einbrüche, Raubüberfälle, Autoentführungen, Verschleppungen, Morde, Vergewaltigungen und andere Gewalttaten gemeldet. 40 Prozent der Frauen erfahren in ihrem Leben Traumata durch Vergewaltigungen. Nur eine von vier Vergewaltigungen wird gemeldet, nur 14 Prozent der Täter werden gerichtlich verfolgt.

Ein weiterer Brennpunkt für Gewaltkriminalität sind bedauerlicherweise die Farmen. Vor allem weiße Farmer werden immer wieder Opfer von bewaffneten Überfällen, Vergewaltigungen und Morden. Nach Untersuchungen der South African Human Rights Commission und unabhängiger Organisationen sind seit 1994 mehr als 3.000 Farmer ermordet worden. Bemerkenswert ist, dass die Polizei oft wenig Interesse zu zeigen scheint, Hilfe zu leisten. Zahlreiche Menschen in Südafrika leiden unter Rassismus, Diskriminierung und Fremdenhass. Geschäfte von Ausländern werden zerstört. Die Täter zwingen sie gewaltsam, ihr Hab und Gut zu verlassen und zu fliehen, um wenigstens ihr Leben zu retten.

Korrumpierte Politiker

Korruption in Südafrika schließt den Gebrauch privater oder öffentlicher Ressourcen, Bestechung und unangebrachte Bevorteilung von Menschen ein. Staatsgelder, auch solche, die für soziale Projekte oder Armut- und Hungerbekämpfung vorgesehen waren, werden zweckentfremdet und verschleudert. Selbstbereicherung durch aufgeblasene

Löhne für Politiker und Bedienstete in öffentlichen Ämtern sowie Vetternwirtschaft sind an der Tagesordnung.

Umverteilung von Besitz

Die große Diskrepanz zwischen Arm und Reich wird auch in Zukunft für sozialen Sprengstoff innerhalb der südafrikanischen Gesellschaft sorgen. Viele Schwarze, vor allem jüngere Menschen, warten ungeduldig auf eine Umverteilung von Besitztümern. Der Staat ist Erwartungen nach Umverteilung bislang mit Zurückhaltung begegnet und wird dies vermutlich auch in Zukunft tun müssen, nicht zuletzt weil rund 80 Prozent des Steueraufkommens von Weißen erwirtschaftet werden. Dennoch werden Rufe nach Enteignung von weißen Farmern wieder lauter. Unter dem neuen Präsidenten Cyril Ramaphosa will der Afrikanische Nationalkongress nun tatsächlich die Verfassung ändern und damit jene Verfassung, die nach dem Ende der Apartheid wie ein Friedensvertrag zwischen der schwarzen Mehrheit und ihren vormaligen weißen Unterdrückern wirkte. Die Verfassung zum Spielball vor den Wahlen 2019 zu machen, rührt an den Grundfesten des Landes. ■

Niederlassungen der „Nardini Sisters“ in Südafrika

Richards Bay / Natal:

St. Francis Convent
2 Kurperkuwe,
Box 552
3900 Richards Bay / Natal

Vryheid / Natal:

Nardini-Convent
P/Bag X 9309
3100 Vryheid/Natal

Nkandla / Kwa Zulu:

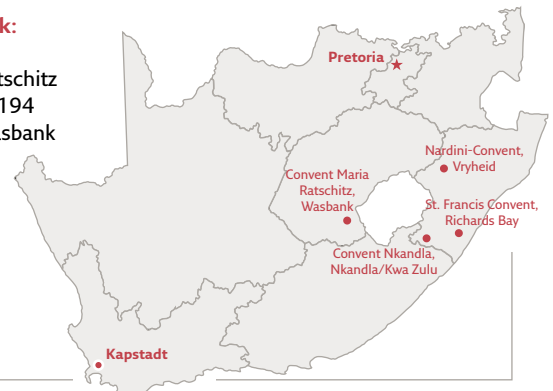
Convent Nkandla
Box 12,
3855 Nkandla / Kwa Zulu

Wasbank:

Convent
Maria Ratschitz
P.O. Box 194
2920 Wasbank

Spendenkonto für Südafrika

Kloster Mallersdorf
LIGA-Missions-Konto Regensburg
Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00
IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87
SWIFT-BIC: GENODEF1M05



Mallersdorf

Führungen und Andacht am „Tag der offenen Klöster“

Klöster in ganz Deutschland haben am Samstag, 21. April, beim „Tag der offenen Klöster“ ihre Pforten für Besucher geöffnet. Auch das Kloster Mallersdorf gab an dem Tag, der unter dem Motto „Gut. Wir sind da“ stand, interessierten Gästen einen Einblick in den Alltag der Ordensgemeinschaft.

Das Team um Organisatorin Sr. M. Luisa Grün hatte sich gut auf diesen Tag vorbereitet und somit klappte alles wie am Schnürchen. Die Generaloberin lud die rund 300 Besucher ein, sich alles anzusehen, sich zu informieren und die Stille zu genießen. Gerne folgten die Gäste dieser Aufforderung und machten sich in Gruppen auf den Weg.

Nardini-Gedenkraum lockt Besucher an

Der Rundweg führte zunächst durch den Kreuzgang, ein Relikt aus der Zeit, als die Benediktiner vor mehreren hundert Jahren das Kloster bewohnten. Weiter ging es mit Sr. M. Assumpta Zech, die Vieles aus der Geschichte des Klosters berichtete, und die Gäste unter anderem in das Refektorium des damaligen Benediktinerklosters führte. Auch die Backstube und die Klosterküche, in der täglich für etwa 200 Personen gekocht wird, konnten besichtigt werden. Sr. M. Cäcilie Beer begleitete

die Besucher durch den Nardini-Gedenkraum, in dem zahlreiche Bilder und Erinnerungsstücke das Leben und Wirken des seligen Paul Josef Nardini lebendig werden lassen. Weitere Stationen waren die Anbetungskapelle, in deren Mitte ein staunenswertes Mosaik zu Gebet und Meditation anregt, und die Mutterhauskirche mit den farbenfrohen Glasfenstern und dem Reliquienschrein, in dem ein Oberarmknochen Nardinis liegt – eine Kostbarkeit für die Schwestern.

Gute Gespräche bei Kaffee und Kuchen

Alle, die sich eine Auszeit gönnen wollten, konnten in der Kapelle des Nardinihauses verweilen. Sr. M. Anne Strubel hatte eine kurze Andacht vorbereitet, dazu erfreute das Orgelspiel von Sr. M. Petra Deinhofer. Einige Besucher nutzten den schönen Frühlingstag für einen Spaziergang durch die gepflegten Grünanlagen auf dem Klosterberg und genossen den Ausblick weit hinein ins Laabertal. Die klösterliche Landwirtschaft wurde ebenfalls mit Interesse begutachtet und vor allem die Kinder waren begeistert von den munteren Kälbchen. Gerne nahmen die Gäste die Einladung zu Kaffee und Kuchen sowie Gesprächen mit den Schwestern an. In dem Spendenkörbchen für Projekte der Schwestern in Südafrika und Rumänien fanden sich am Ende des Tages rund 380 Euro.

Der Tag endete mit einer abendlichen Vesper in der Pfarrkirche St. Johannes, wo Besucher und Ordensschwestern gemeinsam sangen und beteten. ■

Annemarie Kammermaier/Sr. M. Marieluise Geist/red



Auf reges Interesse stieß die Mutterhauskirche mit ihrer eindrucksvollen künstlerischen Ausstattung.



Generaloberin Sr. M. Jakobe (vorne) und Sr. M. Luisa begrüßten die Gäste.



Im Speisesaal kümmerten sich die Schwestern um Kaffee und Kuchen.

Mallersdorf

Profess-Jubiläum im Mutterhaus

Mit großer Freude und Dankbarkeit feierten am 09. Juni 2018 im Mutterhaus der Armen Franziskanerinnen zu Mallersdorf 17 Schwestern Professjubiläum: Zwei Schwestern konnten auf 65 Professjahre zurückblicken, ein langes treues Leben in der Nachfolge Christi. 15 Schwestern feierten goldene Jubelprofess – vor 50 Jahren sprachen sie als junge Frauen ihr Ja vor Gott. Unter Glockengeläut und feierlichem Orgelspiel zogen die Jubilarinnen in die festlich geschmückte Mutterhauskirche ein. Superior Gottfried Dachauer begrüßte vor allem den Hauptzelebrenten und Festprediger Kardinal Gerhard Ludwig Müller, der mit Jubilarin Sr. M. Huberta Mühlbauer und Monsignore Slawomir Sledziewski von Rom angereist war. Willkommen geheißen wurden zudem Direktor Günter Lesinski vom Exerzitienhaus Werdenfels, Pfarrer Johann Schächtl



Feierten ihr 50-jähriges Professjubiläum: die Schwestern **M. Antilia Holzner (1)**, **M. Regine Weigl (2)**, **M. Dolore Fischbacher (3)**, **M. Antonett Hornof (4)**, **M. Christbirg Lintl (5)**, **M. Huberta Mühlbauer (6)**, **M. Stephana Schachtner (7)**, **M. Notburg Auer (8)**, **M. Adelind Schächtl (9)**, **M. Regintrud Waltner (10)**, **M. Burgit Deiminger (11)**, **M. Bertrud Deiminger (12)**, **M. Markusine Vögele (13)**, **M. Clarena Pöschl (14)** und **M. Christin Gruber (15)**.

aus Högling, Bruder der Jubilarin Sr. M. Adelind Schächtl, Pater Johann Altmann aus Bad Wörishofen und Pfarrer Konrad Gruber aus Tirschenreuth. Pater Michael Raj, Pfarrer der

Mallersdorf

Zwei Schwestern feierten ihren 90. Geburtstag

Im Schwesternaltenheim St. Maria in Mallersdorf feierten Sr. M. Landolfa Mayr und Sr. M. Thienta Holzapfel ihren 90. Geburtstag. Die stellvertretende Landrätin Barbara Unger gratulierte den Schwestern für den Landkreis Straubing-Bogen, Bürgermeister Karl Wellenhofer überbrachte die Glückwünsche für die Marktgemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg.

Die Segenswünsche der Ordensleitung, verbunden mit einem herzlichen Dank an die Jubilarinnen, übermittelten Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Superior Gottfried Dachauer, die ehemalige Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer, Hausoberin Sr. M. Regis Feilnreiter und ihre Vikarin Sr. M. Danielis Lerch, sowie Kurat Josef König.

Sr. M. Landolfa Mayr wurde in Förnbach, Gemeinde Pfaffenhofen/Ilm, geboren. Sie trat 1947 in den Orden ein und wurde als Krankenschwester ausgebildet. Von 1951 bis 1987 war sie als Krankenschwester im Kreiskrankenhaus Essenbach tätig. Danach



Großes Fest zum 90. Geburtstag: Zahlreiche Ehrengäste gratulierten Sr. M. Thienta und Sr. M. Landolfa (vorne, 2. u. 3. v. l.). v

leistete sie im Altenheim in Herzogenaurach wertvolle Dienste an alten und kranken Menschen. Seit 2013 verbringt Sr. M. Landolfa ihren wohlverdienten Ruhestand im Schwesternaltenheim St. Maria in Mallersdorf.

Sr. M. Thienta Holzapfel wurde in Kollnburg, Landkreis Regen, geboren. Der Ordensgemeinschaft der Mallersdorfer Schwestern trat sie 1952 bei. Auch sie

wurde als Krankenschwester ausgebildet. Von 1956 bis 1990 war sie im Krankenhaus in Schrobenhausen unermüdlich in der Krankenpflege tätig. Einige Jahre arbeitete sie im Schwesternaltenheim St. Maria, bis dann von 1993 bis 2000 das Altenheim in Weiden die letzte Station ihrer beruflichen Tätigkeit war. Im Ruhestand wird sie von ihren Mitschwestern in St. Maria fürsorglich betreut.

Pfarrgemeinde Mallersdorf, war Ehrengast. Gedankt wurde auch Pater Aloysius Althaus OSB, der die Jubilarinnen in den Exerzitien auf ihren Festtag vorbereitet hatte.

In seiner Predigt führte Kardinal Gerhard Ludwig Müller die Jubilarinnen zurück zum Tag ihrer Profess, an dem sie sich in Armut, Gehorsam und eheloser Keuschheit Gott schenkten. Er erläuterte, dass die evangelischen Räte Charismen, besondere Gnadengaben, sind, die der Hl. Geist einzelnen Christen anbietet. Die Ordensfrau, die dem Anruf Christi zustimmt, schenkt ihr weibliches und mütterliches Herz dem Herrn: „Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir“.

Der Kardinal rief die Jubilarinnen an ihrem Festtag auf, ihrem Bräutigam zu danken für all das Gute, das sie mit seiner Gnade in ihrem Leben wirken durften. Sie sollen einstimmen in das Loblied des Jesaja: „Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn, meine Seele soll jubeln über meinen Gott.“

Der Schwesternchor unter der Leitung von Sr. M. Petra Deinhofer gestaltete den Festgottesdienst musikalisch mit der „Kleinen Festmesse“ von Pater Bonifaz Stöckl.



Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen zum 65. Professjubiläum: Sr. M. Sancia Stadlmeier (links) und Sr. M. Sophronia Pongratz (rechts), hier zusammen mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (Mitte).

Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid betonte in ihrer Gratulation das Berufsgeheimnis jeder Schwester und dass der Weg der Nachfolge frohe, aber auch schwere Tage einschließt. Sie dankte den Jubilarinnen für ihre Dienste in der Ordensgemeinschaft und wünschte ihnen und ihren Verwandten einen frohen Jubeltag. Sr. M. Christin Gruber, die seit 1973 in Südafrika tätig ist, freute sich besonders, ihr 50-jähriges Professjubiläum im Mutterhaus feiern zu können. ■

Mallersdorf

Profess-Jubiläum: Großes Fest für 24 Schwestern

24 Schwestern haben im April im Schwesternaltenheim St. Maria ihr Profess-Jubiläum gefeiert. Eine Schwester konnte auf 75, eine Schwester auf 70 Professjahre zurückblicken. Acht Jubilarinnen feierten 65 Jahre und zwölf Schwestern 60 Jahre in der Nachfolge Christi. Zwei Schwestern beginnen ihre goldene Jubelprofess.

Wieder war es ergreifend zu sehen, wie die Jubilarinnen mit ihren altersbedingten Beschwerden, meist im Rollstuhl, freudig und erwartungsvoll zum Festgottesdienst in der Kapelle erschienen. Superior Gottfried Dachauer zelebrierte mit drei weiteren Priestern den Dankgottesdienst, der von Schwestern aus dem Mutterhaus musikalisch gestaltet wurde. In seiner Predigt dankte der Superior den Gefeierten für die Treue zu ihrer Berufung und den langen hingebungsvollen Dienst an den Mitmenschen. Die Angehörigen der Jubel-Schwestern sowie weitere Gäste nahmen an der Feier teil.

Nach dem Gottesdienst gratulierte der Schwesternchor mit einem Lied. Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid dankte stellvertretend für die ganze Ordensgemeinschaft den Jubilarinnen. Jeder Schwester sagte sie persönlich ein herzliches „Vergelt's Gott“

für die langjährige Treue zur Ordensgemeinschaft, ihr stetes Gebet und ihre unermüdlichen Dienste. Anschließend trafen sich die Jubilarinnen mit ihren Gästen beim Festmahl und zu einem frohen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen.



Im Schwesternaltenheim St. Maria begingen im April 24 Schwestern ihr Profess-Jubiläum.

Mallersdorf

Hilfe für notleidende Menschen in Südafrika

Seit über zehn Jahren unterstützt „Hilfe macht Mut“, das Partnerschaftsprojekt des Bezirkskrankenhauses (BKH) Landshut, das Hilfsprojekt der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika. Am 12. Juni 2018 überreichte Schirmherr Altbezirkstagspräsident Manfred Hölzlein mit seiner Frau Ilse einen Scheck an die Ordensgemeinschaft, die durch Sr. M. Romana Zistler und Sr. M. Ellen Lindner aus Südafrika vertreten waren.

22.000 Euro haben die ehrenamtlich engagierten „Paten“ in den zurückliegenden Monaten gesammelt. Das Geld stammt vor allem aus dem Verkauf des jährlich erscheinenden Kalenders, aus den Erlösen verschiedener Aktionen, aber auch den Spenden treuer Mitglieder. Das Geld fließt in das „Sizani Outreach Programme (SOP)“ der Mallersdorfer Schwestern im östlichen Südafrika.



Altbezirkstagspräsident Manfred Hölzlein (links) und seine Frau Ilse (5.v.r.) übergeben die Spende an Sr. M. Ellen Lindner (Mitte) und Sr. M. Romana Zistler (4.v.l.).

Mallersdorf

Großzügige Spende für Südafrika

Der Osterkerzenverkauf der Kerzenbastelgruppe aus Grafentraubach hat dieses Jahr einen Erlös von 2.300 Euro erbracht. Das Geld konnte persönlich an Sr. M. Dr. Ellen Lindner aus Nkandla, Südafrika, übergeben werden, die gerade auf Heimaturlaub war. Zudem konnte sie 300 Euro für die Ausbildung eines Patenkindes entgegennehmen. Sr. M. Ellen hatte vor zehn Jahren mit Mit-

schwestern und Mitarbeitern in Nkandla das Sizani-Outreach-Programme entwickelt, ein ganzheitliches Hilfsprogramm für Arme und Kranke. Außerdem unterhält der Orden in Nkandla ein Heim für Aids-Waisen. Sr. M. Ellen bedankte sich bei der Bastelgruppe außerordentlich für den stattlichen Betrag. Sr. M. Romana Zistler, Schulleiterin der Nardini-Realschule im Kloster Mallersdorf, hatte das Treffen organisiert. Nach der Spendenübergabe besuchte die Gruppe das Grab der im Februar verstorbenen Sr. M. Irina Gerbig, die jahrelang mit der Gruppe in Verbindung gestanden hatte.

Mallersdorf

Traditionelles Brauereifest mit Schmankerln und Musik

Bei strahlendem Sonnenschein haben die Pfarrei und die Klosterschwester Mallersdorf im Mai das Fronleichnamfest gefeiert. Nach der Prozession steuerten alle Durstigen und Hungrigen in den Klostergarten zum traditionellen Brauereifest. Die zahlreichen Tische und Bänke unter den bunten Sonnenschirmen waren rasch besetzt.

Braumeisterin Sr. M. Doris Engelhard war mit ihren Helferinnen und Helfern auf den Ansturm bestens vorbereitet. Sie stand am Zapfhahn und füllte gekonnt die vielen Maßkrüge mit Klosterbier (Kellerbier), die ihr reißend abgenommen wurden. An den langen Tischen boten Schwestern mit Helferinnen und Helfern Schweinebraten und Kartoffelsalat, Schweinswürsteln und Sauerkraut sowie fränkische Bratwürste, Brezen und Klosterbrot an. An einem gut besuchten Stand konnten die Besucher verschiedene Eissorten auswählen. Als weitere Schmankerl lockten feingschnittener



Sr. M. Ellen Lindner (Mitte) und Sr. M. Romana Zistler (2.v.r.) freuten sich über die Spende der Kerzenbastelgruppe. Das Geld wird für die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Nkandla (Südafrika) eingesetzt.

Seit über 60 Jahren helfen die „Nardini Sisters“, wie sie dort genannt werden, die größte Not der in dieser Region lebenden Menschen zu lindern – vor allem der vielen elternlosen Kinder und Jugendlichen. So unterhalten sie in Nkandla beispielsweise ein Waisenhaus für Kinder.

In ländlichen Gegenden wie Nkandla leben die Menschen verstreut über den gesamten Landstrich und haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung oder Sozialdiensten. Entsprechend werden sie nicht von staatlichen Aufklärungskampagnen zu den Themen HIV und Tuberkulose erreicht. Gleichzeitig betrifft dies meist die ärmsten und bedürftigsten Teile der Bevölkerung. Darum ist es wichtig, dass die Caregivers des Sizanani-Outreach-Programme der Mellersdorfer Schwestern genau in diese Regionen vordringen und vor Ort mit den Menschen über Krankheitsübertragung sprechen und mit Mythen über HIV-Infektionen aufräumen.

Bildung ist mitunter das wichtigste Werkzeug, um den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. In ländlichen Gegen-

den wie Kwazulu Natal ist eine gute Ausbildung rar. Da es nur wenige Arbeitsplätze gibt, ist die Bereitschaft gering, Kosten und Mühen eines Studiums auf sich zu nehmen. Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit sind die Folge. Dort setzt die Arbeit der Hilfseinrichtung der Mellersdorfer Schwestern an. Die Unterstützung reicht von der nötigen Einkleidung mit Schuluniformen bis hin zur täglichen Bestärkung beim Schulbesuch, sei es durch zusätzliche Nahrungsmittel oder Hilfen für den Schulweg. Im „Sizanani Child and Youth Care Centre“ unterstützen die Sozialarbeiter der Mellersdorfer Schwestern die schwierigsten Fälle, vor allem Waisenkinder und Aidskranke, auf dem Weg zu einem Schulabschluss.

In letzter Zeit half Sizanani 114 Familien dabei eigene Gärten zur Nahrungsmittelproduktion anzulegen, über 900 weitere mit bereits bestehenden Anlagen wurden durch die Zurverfügungstellung von Saatgut und Werkzeugen unterstützt. ■

Pressestelle Bezirk Niederbayern



Sorgte für zünftige Musik: die Blaskapelle „de Usern“ aus Rettenbach.

Emmentaler und pikante Schmalzbrote mit Grieben und Zwiebeln.

Die Blaskapelle „de Usern“ aus Rettenbach unterhielt die zahlreichen Besucher mit zünftiger bayerischer Musik. Während des Nachmittags füllten Familien mit Kindern die leergewordenen Plätze. Die Mädchen und Buben tummelten sich fröhlich in der aufgestellten Hüpfburg. Auch Radfahrergruppen aus verschiedenen Richtungen kamen heuer wieder zum Fest,

darunter ein Rennfahrer-Club aus Regensburg. Während des Nachmittags war ein reichhaltiges Kuchenbüfett mit Kaffee im Angebot.

Der Reinerlös der beliebten Veranstaltung ging zu je einem Drittel nach Nigeria in ein großes Schulzentrum, zu Schwestern in Papua Neuguinea, die Straßenkinder betreuen, und zu den Münsterschwarzacher Benediktinern für den An- und Aufbau von Forstgebieten in Togo.



Prost! Braumeisterin Sr. M. Doris und zwei weitere Frauen genossen das Fest.



An der Essensausgabe herrschte großer Andrang. Es gab Bratwurst und andere Schmankele.

+++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Sr. M. Veturia (Therese) Schneider wurde am 27.02.2018 nach langer, schwerer Krankheit, die sie tapfer getragen, erlöst. Sie wurde geboren am 16.12.1933 in Ochsenfeld, Lkr. Eichstätt. 1953 trat sie unserer Gemeinschaft bei und legte am 14.05.1959 ihre Profess ab. Als Köchin und Hauswirtschaftsmeisterin ausgebildet, war sie fünf Jahre in der Küche des Krankenhauses in Günzburg tätig und kam dann als Küchenleitung in das St. Elisabeth Krankenhaus in Rodalben. Nach 34 Jahren großer Einsatzbereitschaft musste sie sich aufgrund gesundheitlicher Probleme 1996 in unser Pflegeheim St. Maria begeben. Der Herr vergelte ihr all das Gute, das sie in ihrem Leben getan hat mit ewiger Himmelsfreude.



Im hohen Alter von 98 Jahren durfte **Sr. M. Terenta (Rosalia) Hotter** am 1. März 2018 heimgehen zu Gott. Geboren wurde sie am 06.12.1920 in Rasch, Lkr. Neumarkt/Opf. 1945 trat sie in unseren Orden ein. Die Profess legte sie am 18.10.1949 ab. Zunächst in Hauswirtschaft und Nähen ausgebildet, war ihr

erster Einsatz im Kinderheim Walldürn. Da sie auch ein besonderes Geschick im Umgang mit Kindern zeigte, konnte sie in München den heimpädagogischen Aufbaukurs machen, den sie 1957 abschloss. Nach einem Praktikum in Herzogenaurach übernahm sie im Kinderheim in Feucht die Leitung einer Kleinkindergruppe, die sie wie eine Mutter betreute. Nach Auflösung der Filiale 2013 blieb sie in unserem Schwesternheim St. Maria. Der Herr lohne ihr Gutsein mit dem ewigen Frieden.



Sr. M. Ignata (Sophia) Dankl durfte nach schwerer Krankheit an unserem Gründungstag, dem 2. März, heimgehen zu Gott. Sie erblickte das Licht der Welt am 20.09.1947 in Sainbach, Lkr. Aichach. 1974 trat sie in unseren Orden ein und legte am 15.09.1977 ihre Gelübde ab. Als Hauswirtschaftsmeisterin ausgebildet war sie nach einem Praktikum in der Dompräbende Regensburg im Bildungszentrum Freising eingesetzt. Anschließend arbeitete sie im Kneippianum und im Kneippkurhaus St. Josef in Wörishofen.

1982 übernahm sie die Küchenleitung im Kinderheim Schrobenehausen. Gesundheitlich geschwächt kam sie 1987 in das St. Johanneskrankenhaus in Landstuhl zum Nähen. Als ihr Leiden zunahm, bat sie im Mai 2013 um Aufnahme in unser Schwesternheim St. Maria. Solange sie konnte half sie noch beim Nähen. Dann aber musste sie sich in die Pflegestation begeben. Kraft gab ihr das eifrige Gebet. Der Herr schenke ihr nun die ewige Himmelsfreude.



Nach einem arbeitsreichen Leben und langer schwerer Krankheit durfte **Sr. M. Melania (Anna) Eberwein** am 12. März 2018 eingehen in Gottes Reich. Sie wurde am 22.03.1930 in Straßhof, Lkr. Schwandorf geboren und trat mit 23 Jahren in unsere Gemeinschaft ein. 1957 erhielt sie das Ordenskleid und

legte am 27.10.1960 ihre Profess ab. Dann war sie 49 Jahre lang unermüdlich in der Hauswirtschaft des Exerzitien- und Gästehauses im Franziskushaus Altötting tätig. Nach zunehmendem Leiden bat sie 2007 um Aufnahme in unser Pflegeheim St. Maria. Ihr Heimgang, den sie schon ersehnt hatte, war eine Erlösung für sie. Der Herr lasse sie nun sein Heil schauen.



Sr. M. Maro (Franziska) Kürzinger wurde nach den schweren Tagen der Krankheit in der Osterzeit von allem Leiden erlöst. Sie wurde am 03.10.1931 in Eglsee, Lkr. Regensburg, geboren. Am 02.11.1949 trat sie unserer Gemeinschaft bei und wurde am 02.11.1952 eingekleidet. Ihre Profess legte sie am

20.10.1955 ab. Sie wurde dann als Hausschwester im Kindererholungsheim Mittelberg eingesetzt, wo sie elf Jahre lang tätig war. 1964 kam sie in das Kinderheim in Landshut, wo sie mehr als 30 Jahre lang für saubere Wäsche und gepflegte Räume sorgte. Als 1999 die Filiale aufgelöst wurde, kam sie in unser Schwesternwohnheim in Bad Wörishofen. Da sich zunehmend gesundheitliche Probleme einstellten, ging sie im Jahr 2000 in unser Schwesternheim St. Maria. Anfangs half sie noch gerne bei kleinen häuslichen Arbeiten mit. Bereits 2005 aber musste sie sich auf die Pflegestation begeben. Am 12. April durfte sie eingehen in Gottes Herrlichkeit. Gott vergelte ihr ihren stillen, fleißigen Dienst.



Sr. M. Inigo (Rita) Sellmair erblickte am 29.04.1944 in Thalhausen, Lkr. Freising, das Licht der Welt. Am 12.08.1968 trat sie in unsere Gemeinschaft ein. Sie wurde in der Frauenfachschule als Wirtschaftsleiterin ausgebildet und absolvierte einen Kurs als Diätassistentin. Ihre Profess legte sie am

31.10.1974 ab. Anschließend kam Sr. M. Inigo als Küchenleitung in das St. Johannes-Krankenhaus in Landstuhl, wo sie sich bis 2004 sehr engagierte. Ab 2005 war sie im Kneippianum in Bad Wörishofen eingesetzt. Nach einer notwendigen Erholungsphase übernahm sie dort den Sakristeidienst. Eine schwere Erkrankung machte im Februar 2018 einen Aufenthalt in unserem Schwesternheim St. Maria in der Krankenstation erforderlich. Am 28. April 2018 wurde sie erlöst und durfte heimgehen in das Reich des Lichtes und des Friedens. Der Herr vergelte ihr all das Gute, das sie getan hat.



Von langer Krankheit wurde **Sr. M. Wiltraud (Notburga) Blomenhofer** am 9. Mai 2018 erlöst. Sie wurde geboren am 28.11.1931 in Finsterweiling, Lkr. Neumarkt/Opf. 1961 erhielt Notburga das Ordenskleid und den Namen Schwester Wiltraud. Am 09.04.1964 legte sie ihre Profess ab. Als Krankenschwester

ausgebildet arbeitete sie auf verschiedenen Filialen: in Kötzing, Waldmünchen, Kohlbruck und Osterhofen. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie dann nur noch in Seniorenheimen Aushilfen übernehmen, so in Pattendorf, Landshut St. Jodok, im Spital Pfarrkirchen und Schwandorf. 1982 kam sie in unser Schwesternheim St. Maria. Anfangs konnte sie noch ein wenig mithelfen bei der Pflege kranker Mitschwester. 2004 musste sie sich selbst auf die Pflegestation begeben. Der Herr vergelte ihr alle guten Dienste an den Kranken und schenke ihr nun die ewige Himmelsfreude.



Der Lebensweg von **Sr. M. Helana (Barbara) Schlagbauer** begann am 04.12.1926 in Tettenwang, Lkr. Eichstätt. 1948 trat sie in unsere Schwesterngemeinschaft ein. Am 23.10.1952 legte sie ihre Profess ab. Zur Krankenschwester ausgebildet, arbeitete sie zunächst im Kreiskrankenhaus München-Pasing.

Danach wurde sie in das städtische Krankenhaus in Rosenheim versetzt. 1970 kam sie in das Kreiskrankenhaus in Parsberg, wo sie wiederum sehr segensreich wirkte. Dort wurde ihr auch das Amt der Oberin übertragen. Als diese Filiale aufgelöst wurde, erwartete Sr. M. Helana nochmals eine wichtige Aufgabe im neu eröffneten Altenpflegezentrum Iphofen. Hier oblag ihr die Leitung des Schwesternkonvents, dem sie mit Güte und Verständnis für Schwestern und Mitarbeiter vorstand. Zusätzlich übernahm sie den Sakristeidienst in der Pfarrkirche.

Als nach 14 Jahren die Filiale aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Helana in unserem Schwesternheim St. Maria. Solange sie konnte half sie noch im Bügelzimmer mit, betreute liebevoll ihre kranke Mitschwester, mit der sie zusammengearbeitet hatte, und war viel in der Kapelle beim Gebet. Am 15. Mai 2018 durfte sie heimgehen zu Gott. Er vergelte ihr all das Gute, das sie getan, und ihr Gutsein mit ewigem Leben.



Sr. M. Isentrudis (Anna) Meier wurde am 26.05.1936 in Unterempfenbach, Lkr. Kelheim, geboren. Schon mit 14 Jahren kam sie in unsere Realschule mit der Absicht, einmal Schwester zu werden. Als sie volljährig war, erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Sr. Isentrudis. Ihre Profess legte sie am

27.10.1960 ab. Als Heimerzieherin ausgebildet betreute sie eine Kindergruppe zunächst im Kinderheim in Markt, dann in Wunsiedel und noch kurz im Landschulheim Grunertshofen. Nach zunehmenden gesundheitlichen Problemen sollte sie einen leichteren Dienst bei der Mithilfe der Seniorenbetreuung in Furth i. Wald bekommen. Doch nach kurzer Zeit war sie so geschwächt, dass sie eine Kur verordnet bekam. Im Anschluss an die Erholungspause kam sie in das Franziskushaus in Altötting, wo sie noch bei kleinen häuslichen Arbeiten half. 2004 begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Ab 2017 war sie auf der Pflegestation. Am späten Abend des 27. Mai 2018 wurde sie von allem Erdenleid erlöst. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden des Himmels.



Im hohen Alter von 95 Jahren durfte **Sr. M. Gertrudis (Maria) Brattinger** nach längerem Leiden heimgehen zu Gott. Geboren am 04.04.1923 in Asbach, Lkr. Passau, ging sie schon mit 13 Jahren in unsere Klosterschule. Nach der Ausbildung als Erzieherin legte sie am 07.10.1948 die Profess ab. Sie war auf

verschiedenen Stationen eingesetzt: zunächst im Kindergarten in Furth i. Wald, dann zehn Jahre als Kindergartenleitung in Zweibrücken und in Offenbach, Rhpf. Aus gesundheitlichen Gründen kam sie nach München in die Schrenkstraße, wo sie den Pfortendienst versah. Mit zunehmendem Alter ging sie in unser Schwesternheim in Eisenärzt. Dort konnte sie ebenfalls noch mehrere Jahre Pfortendienst leisten. 2012 musste sie sich auf die Pflegstation in unserem Seniorinnenheim St. Maria begeben. Sie sah nun ihre Aufgabe im Fürbittgebet. Am 31. Mai 2018 holte sie Gott in das ewige Reich des Lichtes und des Friedens. Ein aufrichtiges Vergelt's Gott sagen wir ihr für all das Gute, das sie getan hat. Herr, schenke ihr den ewigen Frieden.



Münster

Mallersdorfer Schwestern beim Katholikentag in Münster

Unter dem Motto „Suche Frieden“ hat vom 9. bis 13. Mai in Münster der 101. Deutsche Katholikentag stattgefunden. Auch die Mallersdorfer Schwestern beteiligten sich mit verschiedenen Aktionen an der Großveranstaltung. Der Orden brachte dabei zwei Persönlichkeiten ins Gespräch, die nicht nur für ihre Gemeinschaft, sondern auch für das gesellschaftliche Zusammenleben richtungsweisend sind: den heiligen Franz von Assisi und ihren Ordensgründer, den seligen Paul Josef Nardini. Verantwortlich für die Mallersdorfer Angebote waren Hauptorganisatorin Sr. M. Luisa Grün und weitere sieben Schwestern.



Am Stand von „clara.francesco“ beschäftigten sich die Besucher mit unterschiedlichen Themenfeldern.

Junge Besucher schnitzen Friedenzeichen

Fünf Mallersdorfer Schwestern arbeiteten am Stand der Franziskanischen Netzwerkinitiative „clara.francesco“ (INFAG) mit. Dort waren unterschiedliche Themenbereiche wie „Lebensräume“, „Ich“, „Gott“ und „Schöpfung“ so aufbereitet, dass die Teilnehmer angeregt wurden, selbst Frieden zu suchen und anderen Frieden zu bringen. Franziskanische Gebete, Texte und Hinweise forderten die Besucher auf, sich mit den Inhalten der Stationen persönlich auseinanderzusetzen und Anregungen mit in ihr Leben zu nehmen. Beim Hinausgehen erhielt jeder Besucher ein Leporello – einen Friedensweg durch die Woche. Sr. M. Dagmar Fritsch hatte am Stand eine besonders wichtige Aufgabe: Sie reichte an heißen Tagen den vielen Durstigen,



Froh gestimmt auf dem Katholikentag:
Das Team der Mallersdorfer Schwestern in Münster.

die vorbeikamen, einen Becher mit frischem, kaltem Wasser. Der einfache Dienst tat den Besuchern nicht nur körperlich gut, sondern erfrischte auch deren Geist und Seele.

Ein weiteres Angebot am Stand „clara.francesco“ zog vor allem junge Besucher wie Ministranten oder Pfadfinder, aber auch Familien, an. Beim „Tau-Schnitzen“ lagen Rohlinge aus weichem Holz bereit, die mit Hilfe der Schwestern in die Form des „Tau“, das Friedens- und Segenszeichen des heiligen Franziskus, gebracht wurden. Oben wurde eine Öse eingedreht, die zum Einfädeln der Schnur diente. So entstanden richtige kleine Kunstwerke. Jeder Teilnehmer erhielt zudem ein Informationsblatt über die Bedeutung des „Tau“-Zeichens.

Kreuzweg lässt Erfahrung Jesu lebendig werden

Zu einem Kreuzweg im Münsteraner Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium lud Sr. M. Anne Strubel ein. Unter der Überschrift „Kreuz und quer in meinem Leben – Kreuzweg mal anders“ gestaltete Sr. M. Anne einen Kreuzweg, in dem sie die Kreuzwegerfahrungen Jesu mit den Lebenserfahrungen der Teilnehmer verband. Dabei durchlebten die Gläubigen nicht nur den eigentlichen Kreuzweg, sondern Sr. M. Anne begann bereits mit dem jüdischen Paschafest und endete mit der Auferstehung. Zu jeder Station schuf sie mit wenigen Accessoires eine beeindruckende bildliche Symbolik. Begleitet wurden die einzelnen Stationen und Szenen von bewegenden eigenen und literarischen Texten.

Den Höhepunkt des Katholikentags bildete auch für das Team aus Mallersdorf der Abschlussgottesdienst auf dem Schlossplatz mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx. Froh gestimmt und mit vielen guten und beeindruckenden Erfahrungen traten die Schwestern die Heimfahrt an. Den Auftrag „Suche Frieden“ wollen sie nun zu den Menschen in ihrer Umgebung weitertragen. ■



Kloster Mallersdorf

Glaubenstage

Willkommen ist, wer Antwort sucht auf Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht.

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz, Regensburg

Termin: Sa., 15.09.2018: Nachfolge Jesu – wie geht das heute?, Sa., 10.11.2018: Das Ende der Welt – was ist damit gemeint?

Dauer: jeweils 09:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Anmeldung und Information: Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-115

Firm-Erinnerungstage

Ein Tag für Firmlinge und Paten zum Thema „Glaube als Lebenshilfe – Die Nähe Gottes in Wort und Gesten erfahren“

Termin: Sa., 14.7.2018, und Sa., 21.7.2018

Dauer: jeweils 09:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Begleitung: Heidi Braun und das Mallersdorfer Team

Meditationstag

Für 18- bis 35 Jährige

Thema: „Achtsam leben – Schritt für Schritt ins Leben“. Ich nehme mir Zeit wahrzunehmen, wo ich zurzeit stehe. Ich höre und erspüre, wohin Gott mich führen und was noch wachsen will.

Termin: Sa., 10.11.2018

Dauer: 09:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Sr. M. Manuela Hegenberger
Bitte warme Socken mitbringen!

Franziskusfest

Auch in diesem Jahr laden wir ein, gemeinsam mit uns Mallersdorfer Schwestern das Franziskusfest zu feiern. Unser Motto in diesem Jahr: „Öffne dein Herz – die Liebe kennt kein Maß!“

Programm: 10:00 Uhr: gemeinsamer Auftakt im Franziskusaal, 11:15 Uhr: einfaches Mahl aus der Klosterküche, 12:30 Uhr: verschiedene meditative und kreative Angebote für alle Altersgruppen, 15:30 Uhr: Eucharistiefeier mit rhythmischen Liedern in der Mutterhauskirche
Termin: Mi., 03.10.2018

Treffen der „Franziskus Interessierten“

Wir laden alle ein, die sich angesprochen fühlen in Orientierung am Hl. Franziskus „das Evangelium zu leben“, mitzuwirken an der Erneuerung der Kirche und Verantwortung für den Frieden zu übernehmen.

Termin: jeden letzten Sonntag im Monat
Ablauf: 14:00: Impuls, Austausch, Kaffee, 17:00 Uhr: Vesper mit den Schwestern in der Mutterhauskirche

Treffpunkt: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Natale Stuibler, Sr. M. Manuela Hegenberger

Familienwochenenden

Willkommen sind Familien und Alleinerziehende, die die Freude des Glaubens miteinander teilen und ein erholsames Wochenende bei uns ganzheitlich erleben wollen.

Verlängertes Familien-Kreativ-Wochenende

Thema: Familienbaum – Verwurzelt mit Gott

Termin: Do., 02.08.2018, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis So., 05.08.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Sr. M. Pietro Prechtel und das Mallersdorfer Team

Advents-Wochenende

Thema: „Schweige und höre“

Termin: Fr., 14.12.2018, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis So., 16.12.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Das Mallersdorfer Team

Wanderexerziten für Frauen

Wir wandern etwa fünf Stunden täglich im Umland von Mallersdorf, erhalten Impulse für Besinnung und Gespräch.

Thema: „Gottes Spuren in der Schöpfung suchen und finden“

Termin: Mo., 27.08.2018, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr), bis Fr., 31.08.2018, 10:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger

Telefonisches Vorgespräch erforderlich unter Tel.: 0151 151 080 35

E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de

Kurz-Exerziten

Am Beginn der Adventszeit (für Frauen), mit durchgängigem Schweigen

Thema: „Bleibt wachsam und hört nicht auf zu beten“ (Lk. 21,36a)

Termin: Fr., 30.11.2018, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr), bis Di., 04.12.2018, 10:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger

Telefonisches Vorgespräch erforderlich unter Tel.: 0151 151 080 35

E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de

„Silvester mal anders“

Gemeinsam ins neue Jahr: Zeit für Besinnung, Erholung, Gebet allein und mit der Schwesterngemeinschaft

Termin: Sa., 29.12.2018, 18:00Uhr (Anreise ab 17:00Uhr), bis Di., 01.01.2019, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Natale Stuibler, Sr. M. Manuela Hegenberger

Projekttag für Jugendliche

Kommunion-, Firm- und Jugendgruppen, Ministranten sowie Schulklassen sind eingeladen, einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um Klosterleben kennenzulernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und Gott in der Stille, in der Bibel und im Gebet zu entdecken.

Termin: nach Absprache

Begleitung: Sr. M. Natale Stuibler, Sr. M. Manuela Hegenberger

Unkostenbeitrag: auf Spendenbasis

Termine

Angebot für „Stille Tage“ im Kloster für Frauen

Herzlich eingeladen ist, wer Zeit braucht für sich oder ein Gespräch sucht.

Dauer und Termin nach persönlicher Absprache: 3 bis 6 Tage

Unkostenbeitrag: 25 Euro pro Tag inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel, Tel.: 08772 69-860

Kloster auf Zeit

Mitleben, Mitarbeiten, Mitbeten. Sind sie auf der Suche nach ihrem Lebensweg? Möchten Sie erfahren, was es heißt, einer franziskanischen Ordensgemeinschaft anzugehören, dann: Komm und sieh!

Begleitung: Sr. M. Natale Stuibler

Nardinigebet

Im Alltag innehalten, miteinander beten, singen, meditieren

Termin: jeden letzten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr

Ort: Nardini-Kapelle des Klosters

Sonntagsvesper

Mit den Schwestern im Kloster Mallersdorf. Der Hektik entkommen und Rast einlegen, Ruhe finden im Gebet.

Termin: jeden 4. Sonntag im Monat um 17:00 Uhr

Ort: Pfarrkirche

Freude verschenken

Bei uns können Sie auch für die Angebote Geschenkgutscheine erwerben. Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr. Haben Sie weitere Fragen? Gerne sind wir für Sie da!

Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuibler und Sr. M. Manuela Hegenberger, Tel.: 08772 69-859 oder 6900, E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de

Kneipp-Kurhaus St. Josef Bad Wörishofen



„Wenn es dir gut tut, dann komm“

Freuen Sie sich auf ein Ankommen in Ruhe, erfahren Sie Erholung an Leib und Seele, eine christlich-spirituelle Atmosphäre, die Kneipp'sche Gesundheitslehre, das einzig ganzheitliche Naturheilverfahren, traditionell und doch modern, ein besonderes Ambiente bei Schwestern und Mitarbeiter, die Ihnen einen wunderbaren Urlaub ermöglichen!

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Richtig wohlfühlen, die Seele baumeln lassen und etwas für die Gesundheit tun? Das Angebot bietet Ihnen gesunde Anwendungen und ganzheitliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Mukabhyanga - ayurvedische Entspannungsmassage, 1 Entspannungstraining: Autogenes Training oder Qi Gong, 2 Gruppengymnastik

„Kneipp'sche Schnupper Gesundheitswoche“ (7 Tage)

Lernen Sie hier die auf den fünf Wirkprinzipien basierende Lebensphilosophie von Pfarrer Kneipp kennen

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 2 Teilmassagen, 8 Kneippanwendungen, 2 Bewegungstrainings, z. B. Autogenes Training, Muskelrelaxation nach Jacobson, Qi Gong

Wellness für Beine und Venen (7 Tage)

Gehören Sie auch zu den vielen Menschen, die Probleme mit den „Venen“ haben? Wir zeigen Ihnen bei Anwendungen, wie Sie auch zuhause Entlastung für die Beine erfahren können.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 10 Kneippanwendungen, 1 Venengymnastik (einzeln KG 25 Min.), Wassertreten, Film über Venen, Demonstration und Information Venen, 1 Venengymnastik Gruppe

Kleine Auszeit - zu sich finden! (5 Tage)

Entfliehen Sie für ein paar Tage Ihrem Alltag und lassen Sie sich verwöhnen mit wohltuenden und gleichzeitig gesunden Anwendungen. Gönnen Sie sich diese kleine Auszeit und tanken Sie neue Kraft für Leib und Seele.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 5 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 La-Stone Rücken-Massage, 1 Rosenquarzmassage für Gesicht, Hals und Dekolleté, 1 Handpackung und Massage, 2 Kneipp'sche Wechselgüsse, 1 Qi Gong Entspannungstraining

Kneipp'sches Basenfasten nach den 5 Elementen

6-7 Tage, Kurzkur für Körper, Geist und Seele. Während dieser Woche wird gegessen, was der Körper basisch „verstoffwechseln“ kann. Dadurch kann der Körper entschlacken und entgiften. Die begleitenden Angebote aus den fünf Kneipp-Elementen bewirken eine ganzheitliche Stärkung.

Begleitung: Helga Balter, Augsburg, und Henrike Vogel, Meitingen

Termin: So., 21.10., bis Sa., 27.10.2018

Angebot: 6 Übernachtungen, täglich 3 basenreiche Mahlzeiten, 1 Teilmassagen, 5 Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

Mildes Heilfasten nach

„Hildegard von Bingen“ (6 Tage)

Sie erfahren beim Hildegard-Fasten eine schonende und sanfte Form des Fastens für den Körper. Tradition und Erfahrung helfen, den Körper zu entschlacken und zu regenerieren. Achtsamkeit und Nachhaltigkeit helfen, Reinigungsprozesse in Gang zu bringen. Sie erfahren eine weit über die Fastentage hinausgehende stärkende Wirkung auf Körper, Geist und Seele.

Begleitung: Helga Balter, Augsburg, und Henrike Vogel, Meitingen

Termin: So., 18.11., bis Sa., 24.11.2018

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Fastenverpflegung VP, 1 Teilmassage, 5

Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Gesundheit – Vitalität – Bewegung: Gönnen Sie sich und Ihrem Körper Nachhaltigkeit – mit einer klassischen Kneippkur. Heilanzeigen erfahren Sie in verschiedenen Gebieten: Herz-/Kreislauf, Gefäßkrankungen, Verdauung, Schlafstörungen, Stoffwechsel, Atemwegserkrankung – um nur einige hier zu erwähnen.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 14 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 17 Kneippanwendungen, 2 x Wasser- und 2 x Trockengymnastik wöchentlich

Gesunde Woche für Ihren Rücken

Haben Sie sich auch Zuviel aufgeladen? Leiden an Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur? Die Lendenwirbelsäule schmerzt? Bei uns arbeiten Sie mit einer erfahrenen Physiotherapeutin an Ihren Rückenproblemen. Stabilisation und Mobilisation sind große Themen. Kneippanwendungen unterstützen und bringen Entspannung. Nur buchbar mit Bescheinigung vom Hausarzt.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Rückenschule zur Mobilisation oder Stabilisation, 1 x Rückenschule zur Haltung, 1 Rückenmassage, 2 Heusackauflagen, 2 x Nordic Walking, 2 x Gruppengymnastik, 6 Kneippwechselläufe für den Rücken

Erholungswoche für Priester und Diakone

Das Kneippkurhaus St. Josef bietet beste Voraussetzungen für eine Regeneration, zur Stabilisation der Gesundheit und zur Prävention. Hier können Sie loslassen und ankommen.

Termine: So., 21.10., bis Sa., 27.10.2018; So., 18.11., bis Sa., 24.11.2018

Begleitung: Pfarrer Paul Ringseisen

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Vollpension, täglich geistlicher Impuls und Eucharistiefeier, Abendlob mit Luzerner, gemeinsamer Austausch, Therapiepaket mit 5 Kneippanwendungen und 2 Teilmassagen optional dazu buchbar.

„Wellness für die Seele“

Dankbar sein und leben! Begleitete Woche mit Oberin Sr. Noemi Leitl, Gestaltpädagogin, Geistliche Begleitung, und Sr. Magdalena Gross, Geistliche Begleitung

Termin: So., 14.10., bis Fr., 19.10.2018

Angebot: 5 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Teilmassage, 4 Kneipp-Anwendungen, Morgenlob, Mediationen, kreatives Gestalten, Gehen im Schweigen, Impulse zum Thema, Stille und Austausch, Einzelgespräche auf Wunsch, Abendlob und Tagesrückblick, geistliche Begleitung und Seminargebühr

Exerzitien für Ordensfrauen

Termin: Sa., 24.11., bis Sa., 01.12.2018

Begleitung: Weihbischof Dr. Josef Graf, Regensburg

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. VP, Vorträge und Impulse, tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle. Kneippanwendungen, Massagen, Autogenes Training gegen Aufpreis buchbar.

Kräutertage

Termin: Do., 23.08., bis So., 26.08.2018

Seminarleitung: Ulrike Gschwendtner, Weiden, zertifizierte Kräuterführerin, Manufaktur für Produkte aus Kräutern, Kräutervorträge und Schulungen
Angebot: 3 Übernachtungen inkl. VP, 2 x Kräuterwechsel Fuß- und Armbad, 3 Themenkräuterführungen (Wildes Grün, Bäume und Sträucher, Heilpflanzen und Märchenpflanzen), 1 Kräutervortrag: Kräuterkraft durch das Jahr mit Skript und Verkostung, 1 Kneipp'sche Kräuter – Herstellung von Salbe und Tinktur inkl. Skript, 1 Workshop: Räuchern mit heimischen Kräutern und Blüten

Ganzjährig auf Wunsch

- tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Teilnahme am Chorgebet der Schwestern (Laudes und der Vesper)
- Angebote zu Meditativen Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong
- Meditativer Tanz und Singen
- Glaubensgespräche, Beichtmöglichkeiten
- Attraktive Pauschalangebote unterschiedlicher Aufenthaltsdauer
- Kneipp – Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote

- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitness und Ruheräumen
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige (Sonderpreise in der Nebensaison)

Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef
Adolf-Scholz-Allee 3
86825 Bad Wörishofen
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150
info@kneippkurhaus-st-josef.de
www.kneippkurhaus-st-josef.de



Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner

Sommerfreizeit

„Schenk dir eine Auszeit und komm!“
Urlaub einmal anders: Inmitten herrlicher Natur, in einer religiösen Atmosphäre, mit Gottesdiensten, meditativen und kreativen Elementen, kleinen Wanderungen und Ausflügen in die nähere Umgebung, bewusst Zeit haben für sich, für die Gemeinschaft, für Gott und seine Schöpfung.

Termin: 06.–12.08.2018

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber

Malend beten – der andere Malkurs

Ignatianische Spiritualität kennenlernen und auf kreative Weise ins Beten kommen.

Termin: 24.–26.08.2018

Leitung: Monika Röttger

Kräuterseminar

Mit vielen Un-Kräutern und Kräutern vertraut werden und praktische Verwendung erfahren in Salben, Tinkturen und Ölen. Für interessierte und naturliebende Frauen und Männer.

Termin: 28.–30.09.2018

Leitung: Hannelore Franke

Termine

Erholung für Körper, Geist und Seele

„Zeit nur für mich!“ Mit Meditation, Achtsamkeit, bewusstem Atmen und chinesischen Heilgymnastikübungen zu Wohlbefinden und einem durch und durch gesunden Lebensstil finden.

Termin: 05.-07.10.2018

Leitung: Michaela Dengler

Qi Gong und Meditation

Chinesische Heilgymnastik und meditative Angebote für interessierte Frauen und Männer. Qi Gong ist leicht zu erlernen und für Menschen jeglichen Alters zu empfehlen.

Termin: 12.-14.10.2018

Leitung: Wolfgang Burgard,
Sr. M. Ecclesia Gruber

Fastenkurs

„Leichtes Fasten nach Hildegard von Bingen“. Fastentage mit Gemüsesuppe und Tee, keine Null-Diät! Durch das Fasten erwächst Kraft für den Neubeginn im Alltag.

Termin: 15.-21.10.2018

Leitung: Maria Riepl, Windberg
Bitte Sonderprospekt anfordern!

Meditationswochenende mit dem Jesusgebet/Herzensgebet

Für Anfänger und Geübte. Ein Angebot, ganzheitlich zu leben, einfach dasein vor Gott, ohne Leistung.

Termin: 26.-28.10.2018

Leitung: Karin Seethaler

„Laudato si - Was die Natur uns predigt“

Tiefenökologisches Seminar: Vom inneren Glück und dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung. Ein Wochenende für Naturfreunde.

Termin: 26.-28.10.2018

Leitung: Dr. Joachim Hamberger UAC,
Monika Urban UAC

„O Heiland, rei die Himmel auf!“

Ein Wochenende zur Einstimmung in den Advent. Männer und Frauen, Alte und Junge aller Zeiten leben in der Erwartung auf Befreiung von Not. Wie können wir die Zeit des Wartens ertragen und gestalten? Und auf was hoffen wir? Impulse und Austausch, Gebet und Gesang, Kreativität und Kontemplation auf dem Weg nach Bethlehem.

Termin: 30.11.-02.12.2018

Begleitung: Roswitha und Alois Wittmann UAC

Kontemplative Exerzitien

Regelmäßige Gebetszeiten, tägliche Eucharistiefeyer, begleitende Einzelgespräche mit dem Kursleiter, durchgehendes Schweigen. Ein offener Kurs für Laien und Ordensleute. Für Geübte und Einsteiger.

Termin: 03.-09.12.2018

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Religiöse Weihnachtsfreizeit

„Nimm’ dir Zeit und staune: Gott wird Mensch!“

Leserbriefe

„Besonders berührt und bewegt haben mich die Worte zu Sr. Radegund, sowohl im Totenbrief, den mir Sr. Antonina zugesandt hat, als auch nun in der Zeitschrift, die ja ganz die Handschrift von Sr. Radegund in vielen Jahren trug. Seit Beginn des ‚blickpunkt‘ war ich mit Sr. Radegund in Kontakt und habe dadurch viel über Paul Josef Nardini und die Mllersdorfer Schwestern kennengelernt, weit über das hinaus, was ich durch die Schwestern in meinem Heimatort Weyher in der Pfalz erfahren habe. Sr. Radegund war bei allen Begegnungen in all den Jahren immer eine geradlinige und herzensbildende Persönlichkeit, sie hat nie um ‚den heißen Brei‘ herumgeredet, war eine richtige Repräsentantin ihres Ordens, immer auch gastfreundlich und entgegenkommend. Wenn ich ehrlich bin, trauere ich um sie sehr, ist sie nun doch irgendwie schnell von uns gegangen, stets getragen in ihrem festen Glauben an Auferstehung und Leben bei Gott.“

Pater Valentin Ziegler, Aedeche

„Gerne möchte ich meine Gedanken zum Heimgang Ihrer lieben Mitschwester M. Radegund Bauer senden, denn es war ein Geschenk für mich, Sr. Radegund zu begegnen und sie erleben zu dürfen. Sie ließ Menschen, die ein Stück des Weges mit ihr gingen, die sie suchten und sie fanden, die von ihr Hilfe erwarteten einfach großzügig, gütig, wohlwollend und

Ein Angebot für Frauen und Männer, die Weihnachten in Gemeinschaft feiern und der Botschaft der Heiligen Nacht Raum geben möchten.

Termin: 22.-30.12.2018

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Nähere Information, Anmeldung:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1, 93167 Falkenstein/Opf.
Tel.: 09462 950-32 oder 950-0
Fax: 09462 950-75
E-Mail: exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org

ohne große Gegengabe an ihrem reichen Leben teilnehmen. Sie förderte, bereicherte, schtzte, ermutigte und begleitete das Leben unzhlicher Menschen. So denke auch ich gerne an wertvolle Gespräche, die mir sehr hilfreich waren beim Seligsprechungsprozess von Regens Johann Ev. Wagner. Wir waren Anfänger und sie hatte bereits Erfahrung. Was sie uns sagte und wie sie unsere Arbeit und alle Anliegen weiter verfolgte, wie sie sich immer wieder nach dem Fortgang des Prozesses erkundigte und mich schwesterlich ermutigte, als der verheißungsvolle Weg in einer Sackgasse endete, ist zu bewundern. Es waren Geschenke, für die ich nicht genug danken kann.“

Sr. M. Gertraud Feihl, Dillingen

„Liebe Leute, ‚da stimmt was nicht‘ gilt nicht nur für Ihr Rätsel! Sondern auch für den Kasten Seite 19: ‚Hier bin ich Gott‘ ist ja eine groteske Selbstüberschätzung! Mit einem Komma, ‚Hier bin ich, Gott‘ wird es richtig! In diesem Sinn viel Sorgfalt und Erfolg bei den nächsten Ausgaben.

W. Hohlweg, Regensburg

Anmerkung der Redaktion:

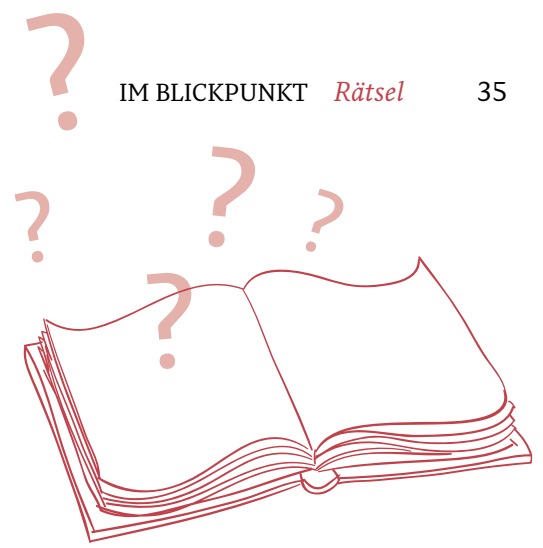
Vielen Dank für Ihren Hinweis! Selbst bei größter Sorgfalt kann sich leider der Fehlerteufel einschleichen. In diesem Fall geschah dies in Sinn entstellender Weise bei einem Zitat des seligen Paul Josef Nardini. Wir bitten um Entschuldigung.

Bibelrätsel

Buchstaben-Salat

In unserem Buchstaben-Gitter sind 14 Namen von Personen aus dem Alten und Neuen Testament versteckt. Die Namen stehen senkrecht von oben nach unten oder von unten nach oben, waagrecht von links nach rechts oder umgekehrt und auch diagonal. Sie können sich auch kreuzen. Haben Sie alle Namen gefunden? Dann ergeben die übrigen Buchstaben eine Aussage aus dem Buch Kohelet zum Umgang mit dem Geld.

A	N	D	R	E	A	S	L	W	E	R
I	D	J	A	S	N	G	U	I	E	L
M	D	L	A	O	I	E	K	M	B	L
E	T	T	M	K	B	E	A	E	T	E
R	K	I	O	M	O	R	S	O	I	I
E	S	M	D	T	K	B	V	N	B	H
J	B	A	R	U	C	H	U	O	O	C
M	G	E	S	L	J	D	N	S	T	E
I	J	O	H	A	N	N	E	S	E	Z
G	E	N	D	I	V	A	D	U	G	E



Schreiben Sie die Lösung auf eine Karte und senden Sie diese bis zum 30. September 2018 an:

ib-Redaktion, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler,
Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Das
können Sie
gewinnen!



Zu gewinnen gibt es fünf Ausgaben der Don-Bosco-Kinderbibel „Ich bin bei euch“ von Lene Mayer-Skumanz. Diese Kinderbibel erschließt das Alte und Neue Testament als Erfahrungsschatz unterschiedlichster Menschen über die Jahrhunderte hinweg und lädt zum Vertrauen in Gottes Liebe ein.

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 1/2018

Die Lösung des Rätsels in unserer letzten Ausgabe lautete: „KOMMT UND SEHT“. Als Gewinner für das Buch „Kochen mit dem Papst“ aus dem Südwest Verlag wurden ermittelt: Christoph B. aus Limburgerhof, Anneliese W. aus Düsseldorf und Renate H. aus Schwäbisch Hall-Michelfeld. Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de

Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Godehard Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl

Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-222

E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Titelbild: Christina Tangerding

Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf

Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München

Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius Druckerei, Paderborn

Gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Redaktionelle und herstellerische Begleitung:

Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto: Sparkasse Landshut, BLZ 743 500 00,

Kontoinhaber Kloster Mallersdorf, Kontonummer: 5000904,

IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04, SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH

Kennwort: „im blickpunkt“

Franziskanische **HEILIGE** im Portrait

In diesem Jahr stellen wir Ihnen an dieser Stelle Menschen vor,
die das franziskanische Charisma glaubhaft und
überzeugend in ihrer jeweiligen Zeit gelebt haben und
bleibende Impulse für unsere heutige Zeit hinterlassen haben.

In dieser Online-Version darf der nachfolgende
Abschnitt aus rechtlichen Gründen nicht angezeigt
werden.

Franz von Assisi

*** 1181/82 † 03.10.1226**

Franziskus wurde in Assisi als Sohn eines reichen Kaufmanns geboren. In jungen Jahren führte er ein ausschweifendes Leben. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg fühlte er, dass Gott mit ihm etwas anderes vorhatte. Er verließ seine Familie und kümmerte sich um Aussätzige, Bettler, Kranke und Ausgestoßene. Zu Menschen, Tieren und Pflanzen hatte er eine besondere Beziehung, da sie als Gottes Geschöpfe für ihn wertvoll waren. Im Laufe der Zeit konnte er weitere Menschen von seiner Lebensweise überzeugen. Wie er kleideten sie sich in einfache Gewänder, gingen barfuß und lebten ohne Geld. Papst Innozenz III. erteilte 1215 die Erlaubnis zur Gründung eines Ordens. Mit seinen Mitbrüdern wollte Franz in Armut leben, aber nicht zurückgezogen im Kloster, sondern mitten unter den Menschen. Nach seinem Tod 1226 erkannte man die große Bedeutung des Franziskus für alle Christen. Um das zu zeigen, wurde er zwei Jahre nach seinem Tod heiliggesprochen.

In dieser Online-Version darf der nachfolgende
Abschnitt aus rechtlichen Gründen nicht angezeigt
werden.

Klara von Assisi

*** 1193/94 † 11.08.1253**

Klara war die Gefährtin des heiligen Franz von Assisi. Sie verließ trotz massiven Widerstands ihr wohlhabendes Elternhaus, um selbst ein religiöses Leben in größter Armut zu führen. Sie gründete mit der Hilfe von Franz von Assisi eine Frauengemeinschaft in der kleinen Kirche von San Damiano vor den Toren von Assisi. Dort erwirkte Klara vom Papst den Segen für eine eigenständige Ordensregel mit der Zusicherung des Privilegs der vollkommenen Armut. Selbst als sie durch Krankheiten ans Bett gefesselt war, blieb sie ein Vorbild an Demut und Gebetseifer. Am 11. August 1253 starb Klara. Nur zwei Jahre später wurde sie heiliggesprochen.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.mallersdorfer-schwestern.de